



ihnen wenig, wenn sie sich dafür keine Textilwaren, landwirtschaftliche Geräte und sonstige Industrieprodukte kaufen können. Und darin liegt die Ursache der jetzigen Krise: Das Missverhältnis zwischen Kaufkraft und Warenangebot in der Stadt und besonders auf dem Lande ist gewachsen.

Noch ein Faktor hielt die Bauern vom Getreideverkauf an die staatlichen Organe zurück. Der Index des Getreides steht im Verhältnis zu dem Index der anderen landwirtschaftlichen Produkte außerordentlich niedrig — Getreide (101), Vieh (163), technische Kulturen (120). Für den Bauern kommt der Verkauf seines Viehes rentabler, als der Verkauf seines Getreides. Auch spekuliert er unter dem Einfluss und den Zusicherungen der Kulakenschichten auf ein langhames Steigen der Getreidepreise. Das Volkswirtschaftsministerium hat darauf jetzt zusammen mit dem Obersten Volkswirtschaftsamt kategorisch erklärt, daß an der bisherigen Getreidepolitik unbedingt festgehalten wird, und daß im Gegenteil die Preise für die Produkte der Viehzucht um etwa 10 Prozent zu senken sind.

Die wichtigste Aufgabe, die vor der Sowjetwirtschaft stand, war die ausreichende Versorgung der Landbevölkerung mit Textil- und übrigen Industrieprodukten. Hierbei wirkte der allgemeine Warenmangel in der USSR, der zum großen Teil eine Folge der wachsenden Kaufkraft der Bevölkerung ist, erschwerend. Die Produktion der im Betrieb stehenden Textilfabriken ist zwar im Verhältnis zur Vorkriegszeit gestiegen, aber erstens ist ein Teil der Textilfabriken noch durch den Bürgerkrieg zerstört, und zweitens leidet auch die polnische Textilindustrie für den russischen Markt nicht mehr in Betracht. Außerdem hat auch der Sowjetapparat bei Versorgung der ländlichen Bezirke teilweise nicht gut gearbeitet. Infolge bürokratischer Mängel ist trotz Vorhandensein der Waren der Plan zur Versorgung der ländlichen Bevölkerung nicht erfüllt. So gab es teilweise im Kurier-Gouvernement in den Verkaufsstellen kein Petroleum, während die Behälter überfüllt waren. In demselben Gouvernement konnten die Bauern teilweise keinen Juter kaufen, obwohl sich dort 17 Juterfabriken befinden, in denen gewaltige Vorräte lagerten.

Der Kampf gegen die Auswüchse des Bürokratismus war einer der wichtigsten Voraussetzungen für die rechtzeitige und ausreichende Versorgung der Dörfer mit den Textilwaren und Industrieprodukten. Vom Zentrum ist die Lösung ausgegangen worden, daß 70 Prozent aller in Frage kommenden Waren ins Dorf gehen müssen und davon 80 Prozent allein in die Getreidebezirke.

Ein weiteres Mittel zur Lösung der Getreidebeschaffung war der verstärkte Kampf gegen die Spekulation. In den letzten Wochen sind eine Reihe von privaten Getreideeinkäufern zu vielen Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Alle diese Maßnahmen führen zu einem jähen Anstieg in der Getreidebeschaffung. Wenn im Monat Dezember nur 31 Prozent des Planes erfüllt waren, so konnten im Monat Januar 1321 531 Tonnen Getreide von den staatlichen Organen und Genossenschaften aufgekauft werden, während im Januar 1927 nur 994 238 Tonnen aufgekauft worden sind. In den ersten Wochen des Februars nahm die Getreidebeschaffung einen noch stärkeren Aufschwung.

Allein in den ersten zehn Tagen wurden 54 Prozent des gesamten Monatsplanes erfüllt.

Bis zum 15. Februar sind 927 183 Tonnen aufgekauft. Die stärksten Auswirkungen zeigte die breiteste Aufklärungskampagne. Die Getreidebeschaffung wird heute von der Masse der Bauern wie ein Akt ihres revolutionären Bewusstseins zum Sowjetismus vollzogen. In langen Wagenzügen fahren die Bauern das Getreide in die staatlichen Sammelstellen und führen rote Fahnen mit Aufschriften: „Alles Getreide unserem Sowjetstaat“ usw. mit. Sehr typisch für die ideologische Einstellung auf dem Dorfe sind Fälle, in denen reichere Mittelbauern, die bisher als Kulaken aller Sowjetrechte entbehren waren, zu den Sammelstellen kommen und mit der Bitte, daß man von ihnen den Mangel des Kulaken nehmen soll, ihr Getreide abliefern. Es ist klar, daß man solchen wohlhabenden Mittelbauern gegenüber eine andere Politik einschlagen muß, als den Kulaken, die mit Getreide spekulieren und alles um um den Sowjetstaat zu schädigen.

Gewiß ist das schlechte Ergebnis der letzten drei Monate des Vorjahres noch nicht eingeholt, aber heute schon ist es klar, daß die Krise überwunden ist, und daß die diesjährige Getreidebeschaffung, wenn auch keine ausgerechnete, so doch im allgemeinen befriedigende Resultate zeitigen wird.

### Die Reaktionäre sichern sich die ausschlaggebenden Staatsstellen

Berlin, 1. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Bürgerblockregierung tut alles, um vor ihrem Abgang noch den gesamten Staatsapparat mit reaktionären Beamten zu besetzen oder schon vorhandene Beamte auf einen höheren Posten zu bringen. Nachdem der Zentrumsführer von Güterd vor einigen Tagen im Reichstag „Widerstand“ gegen eine derartige Politik erhob, sind sich die Deutschnationalen und das Zentrum bereits einig geworden. Die Ruffische Zeitung meldet: „Jetzt hört man, daß die Deutschnationalen die Absichten durch die Erklärung von Güterd, wenn auch nicht durchkreuzt, so doch mindestens gefährdet sehen, daß sie sich mit dem Zentrum in Verbindung gesetzt und Verhandlungen auf der Basis eingeleitet haben, daß das Zentrum den geplanten Änderungen des Stats, so weit sie von den deutschnationalen Kabinettsmitgliedern gewünscht werden, zustimmt. Dafür soll dem Zentrum angeboten werden, daß seine eventuelle von ihm geäußerten Wünsche in jenen Ministerien, die von Zentrumsministern geleitet werden, berücksichtigt werden sollen.“

### Geheimberatung über die Reichswehrstandate

Am Dienstagvormittag fand im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz von Günther eine geheime Besprechung des Reichswehrministeriums mit den Varietätsführern über den neuesten Speid-Standard des Kapitän Vohmann. An der Besprechung nahmen die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und auch die sogenannten Oppositionsparteien: Sozialdemokraten und Demokraten teil. Von den Demokraten der Abgeordnete Haas, von den Sozialdemokraten Hilferding und Heinig.

Von dieser Besprechung, von der natürlich die Kommunisten ausgeschlossen waren, erfahren wir nur zufällig durch die Tatsache, daß Genosse Stoeder aus anderen Gründen das Zimmer 18 betrat und dort das obengenannte Konfession vorlas. Leider fand die Geheimbesprechung trotz nach Eintritt Stoeders ihr Ende. Es ist sehr interessant, daß sich auch die Sozialdemokraten, die nach außen hin immer Opposition mimen, an derartigen Geheimbesprechungen beteiligen.

Die Ruffische Zeitung teilt mit, daß der Reichsparton-mitarbeiter den Schaden im Berliner „Speid“-Skandal jetzt mit 20 Millionen Mark veranschlagt habe, wobei noch nicht feststeht, ob diese Summe nicht durch das weitere Ergebnis der noch laufenden Untersuchungen überhöht wird. Allein die jüngst aufgedeckten Speidgeschäfte machten etwa 1,1 Millionen Mark aus.

## Der Metallarbeiterkonflikt in Berlin

Der „Vorwärts“ gesteht den Verrat ein und ruft nach dem Schlichter

### Die Arbeiter gehen zum Gegenangriff über

Berlin, 1. März. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Ausperrungsandrohung der Berliner Metallindustriellen hat die Kampfstimmung der Arbeiter in allen Betrieben gesteigert. Die noch in den Betrieben stehenden Werkzeugmacher verlangen kategorisch, sofort in den Kampf einbezogen zu werden. Unter dem Druck dieses Kampfwillens der Werkzeugmacher hat bereits die Ortsverwaltung des DMB gestern eine Reihe von Spezialwerkzeugbetrieben

die Sanktion zur Niederlegung der Arbeit erteilen müssen.

In den gestrigen Streikversammlungen der Werkzeugmacher von Siemens und Lorenz, Tempelhof, herrschte eine glänzende Kampfstimmung. Dort wurde eine Resolution angenommen, die die Taktik der Einzelbewegungen scharf kritisiert und vom DMB die Ausdehnung des Kampfes auf die gesamten Werkzeugmacher Berlins, sowie sofortige Einberufung einer Branchensammlung fordert.

Die DMB-Ortsverwaltung hat sich unter dem Druck dieser Forderungen gezwungen gesehen, für heute

eine Vertrauensmännerversammlung der Werkzeugmacher und für morgen durch das Metallkartell

eine Funktionärskonferenz der DMB-Betriebe

einuberufen. In diesen Versammlungen wird es des schärfsten Grades der Opposition bedürfen, um die reformistischen DMB-Führer zu zwingen, ihre bisherige Taktik der Teilstreiks aufzugeben, die gesamten Werkzeugmacher Berlins in den Streik einzubeziehen und gegenüber den immer frecher werdenden Metallindustriellen die gesamte Berliner Metallarbeiterschaft zum Eingreifen in diesen Kampf einzustellen. Diesen geschlossenen Kampf suchen die DMB-Führer trotz verstärkter Maßnahmen der Scharfmacher nach wie vor zu vermeiden.

Der Vorwärts wehrt auch heute trotz der bevorstehenden Ausperrung durch die Unternehmer diese nur auf den „guten Willen“ der DMB-Führer zur Vermeidung der Verschärfung des Kampfes“ anerkennen zu machen. Geradezu in unzulässiger Weise gesteht der Vorwärts, der gehen nach überkommener Weise soziet, die tatsächlich herrschende Kampfstimmung der DMB-Führer im Kampf der Werkzeugmacher mit folgenden Ausführungen ein:

„Der DMB hat also alle Verhandlungsmöglichkeiten ausgeschöpft. Obwohl ein mit erdrückender Mehrheit gefasster Beschluß der Werkzeugmacher, in den Streik zu treten, vorliegt, hat der DMB aus Rücksicht auf die schweren Konsequenzen die ein Streik der Werkzeugmacher nach sich ziehen muß, von rund 4000 Werkzeugmachern, die in den Betrieben des DMB beschäftigt werden, nur 1100 Werkzeugmacher zunächst aus den Betrieben herausgesagt.“

Und dann ruft der Vorwärts unverblümt nach dem Eingreifen des Bürgerblockschlichters, damit dieser zugunsten der Metallindustriellen einen Schiedspruch fällt und ihn später für verbindlich erklärt. Er schreibt:

„Der DMB ist unbeschadet der Haltung des DMB auch heute noch bereit, wenn irgend möglich, auf friedlichem Wege den Konflikt zu beenden. Wenn der DMB bereit ist, den

Konflikt durch Vereinbarungen zu beenden, bevor die Einstellung der Betriebe kommt, so behält er sich selbstverständlich auch vor — dem Streik eine weitere Ausdehnung zu geben.“

Nach dem vorher Gesagten nimmt sich diese „Dringung“ des Vorwärts zur weiteren Ausdehnung des Streikes nur lächerlich aus.

Die Ausführungen des Vorwärts zeigen, daß die Reformisten nicht daran denken, auch nur die geringsten Anstrengungen zu machen, den Metallarbeitern zu einem Erfolg zu verhelfen. Die Reformisten wollen keinen Kampf mit den Unternehmern. Wir haben die Gründe hierzu, die Vorbereitung der Koalition, Regierung, hier schon mehrfach erwähnt. Dieses politische Zusammenarbeiten mit den Kapitalisten erfordert daß man die Kämpfe der Arbeiter gegen die Unternehmer abbremsen. Beim Sütterlinarbeiterkampf, beim Metallarbeiterkampf in Mittelhessen, sind die Reformisten die Taktik so an, daß der Kampf mit einer Niederlage enden mußte. Noch mehr: noch katastrophaler arbeiten die Reformisten auf eine Niederlage in Berlin hin.

Was bedeutet es anderes als die Niederlage vorbereiten, wenn man hier nicht einmal die gesamten Werkzeugmacher aus den Betrieben herausnimmt? Eine solche Taktik heißt die Unternehmer praktisch unterwerfen. Die Unternehmer führen eine andere Sprache; sie fänden die Ausperrung der gesamten Metallarbeiter, in der Sütterlinindustrie der Sütterlinarbeiter, an. Dieses Ausstreiken der Arbeiter heißt nach einer besonderen Bedeutung, auf die die Arbeitererschaft ebenfalls achten muß. Während die SPD und die reformistischen Gewerkschaftsführer jede Bewegung abdrücken versuchen, um die Plattform für die Koalition zu bekommen, zeigen die Unternehmer brutal ihren Widerstand. Dieses Ausstreiken der Unternehmer einerseits und der Reformisten andererseits zeigt das Verhältnis der Parteien in einer Koalitionsregierung deutlich genug an. So wenig wie die erdärmliche Haltung der Reformisten den Arbeitern in den Lohnbewegungen etwas nützt, so wenig nützt den Arbeitern mit einer Koalitionsregierung geholfen. Die Reformisten mühen und werden dort nur noch diensteifrige Patoten der Unterwerfung sein.

Die politische Linie der SPD ist: Zusammenarbeit mit den Kapitalisten, Verschärfung der Arbeiterschaft. Bei einer solchen Politik liegt das Schwergewicht der Macht über in den Händen der Kapitalisten. Es gibt für die Arbeiter nur eine Lösung: entweder rücksichtslosen Kampf gegen das Unternehmertum oder mit den Reformisten willenloses Ausbeutungsobjekt zu sein.

Die Reformisten kämpfen nicht für die Interessen der Arbeiter, sondern für die Erhaltung der kapitalistischen Macht, um Stellen in der kapitalistischen Regierung. Mit frechem Ananismus erklärt der Vorwärts: die Arbeiter wollen den Kampf, sie haben mit ungeheurer Mehrheit die Niederlegung der Arbeit beschlossen, die Gewerkschaftsführer aber nehmen trotzdem die Arbeiter nicht aus den Betrieben. An wen richtet sich diese Schreiwelle des Vorwärts? An niemand anderen als an die Kapitalisten, die formalen Koalitionsgenossen. Schon erklärt der Vorwärts: schon wir halten die Arbeiter fest, wir hindern sie daran, den Streik erfolgreich durchzuführen, könnt ihr bessere Bundesgenossen haben als uns? Sind wir nicht reich für die Koalition?

Das ist die Haltung der SPD und Gewerkschaftsführer, das ist die bewusste Herbeiführung der Niederlage. Die Arbeiter dürfen sich nicht länger von diesen Verrätern am Gängelbande führen lassen. Sie müssen Schluß machen mit den koalitionslächerlichen Führern. Der Kampf muß auf der ganzen Linie aufgenommen werden. Da die Kampfe, die jetzt geführt werden, von verratäglichem Betrug für die Teilbewegungen im April sind, ist es Aufgabe der gesamten Arbeiterchaft, gegen den Verrat und die Niederlagenstrategie Stellung zu nehmen.

### Unnötige Verschleppung des Liquidationsgesetzes

Nachdem bei der Beratung des § 3 des Kriegsschadenshaftgesetzes die Regierung ihre allen Sätze fallen ließ und die bereits gefassten von uns erwählten Sätze als das Höchstmögliche des zulässigen schloß, jedoch an den weiteren Paragraphen dieses Gesetzesworts keine nennenswerten Forderungen abzugeben will, könnten also die Verhandlungen im Ausschuss für Liquidationsschäden im Interesse der Geschädigten abgelehrt werden. Einen dementsprechenden Versuch, die Beratungen abzubrechen, unternahmen auch die Linksparteien gemeinsam, da es doch im Interesse der Geschädigten liegt, daß die Beratungen möglichst abgelehrt werden.

Die Regierungsparteien wollen jedoch von einer Beilegung der Debatte, die nach dem Vorhergesagten nur leeres Strohhalbes bedeutet, nichts wissen.

Die Verhandlungen wurden also fortgesetzt mit der Beratung des § 4, der gestrichen wurde.

Der kommunistische Antrag, alle Schadensfälle bis zu 2000 Mark für Hausat, Kleidungsstücke und Handwerkszeug, die voll entschädigt wurden, mit einer nachmaligen hölzernen Entschädigung zu berücksichtigen, da ja die Entschädigungen nicht unter Ausnutzung der Notlage der Geschädigten erfolgte, wurde gegen die Stimmen der SPD abgelehnt.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der 20 Prozent in derselben Linie verlangte, wurde ebenfalls von den Bürgerblockparteien abgelehnt. Abgelehnt mit den Stimmen der Sozialdemokraten wurde ebenfalls der kommunistische Antrag, der eine Neuverteilung der Schäden verlangt, bei denen die Geschädigten zu einer Art Zwangsvergleich gezwungen wurden.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 10 Uhr.

### Die Explosionstatastrophe auf Hüverius eine Folge kapitalistischer Profitgier

Sechs Tote, 27 Schwerverletzte sind die Opfer der großen Explosionstatastrophe auf der Grube Hüverius im niederschlesischen Braunkohlenrevier. Die bürgerliche Presse berichtet, daß sich die Ursache nach nicht habe feststellen lassen. Die Diktation versucht, die Schuld auf die Arbeiter abzumägen. Die Nachforschungen, die die kommunistische Presse angestellt hat, lassen aber über die Ursachen keinen Zweifel. Daß Bergbau und Diktation kein reines Gewissen haben, bewies schon, daß den Vertretern der kommunistischen Presse der Zutritt zum Explosionsherd verboten wurde. Aus dem Bureau wurde erklärt: „Es ist doch nichts Besonderes los“. Die furchtbare Explosion ist die Folge eines Brandes, der am Montag früh bei reichs bemerkt wurde. Der Brand ist zurückzuführen auf das nächste Funktionieren der neuen elektrischen Entstaubungsanlage. Obwohl nicht lange zurück ein Vertreter des Bergbaues erklärte, die Neuanlage funktioniere noch nicht richtig, blieb sie im Betrieb. Der Brand wütete dann bis zum Montagabend. Selbst der kaufmännische Direktor gab später zu, daß es erfahrungsgemäß richtig gewesen wäre, den Brandherd auszubrennen zu lassen, um eine Explosion zu verhindern. Aber die Diktation bangte um ihren Profit. Sie wollte vermeiden, daß infolge der Ausbreitung die Arbeit einige Tage ausgesetzt werden müßte und deshalb die Arbeiter um Löhnen. So mußte der Brand unermesslich zur Explosion führen. Trotzdem wären noch nicht so viele Arbeiter um Leben gekommen, wenn die Diktation wenigstens den übrigen Teil des Berges rechtzeitig stillgelegt hätte. Auch das geschah nicht. Selbst als die Stützkammern schon haushoch emporschlügen, wurden die Arbeiter noch nicht zurückgezogen, und trotz des Opfermutes einzelner leitender Beamten war die Diktation im Moment der Explosion vollständig taublos.

Die Arbeiter sind über die Schuld der Diktation nicht im Zweifel. Der Arbeiterschaft des gesamten Braunkohlenreviers hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt, da ähnliche Explosionen auf anderen Gruben nicht ausgeschlossen sind und offensichtlich auf der Grube Hüverius eine solche stattgefunden hat.

### Vom Tage

Opfer der Arbeit

**Vauhin.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in den Nachmittagsstunden bei der Firma Zenchen, Gräbenhain. Der Arbeiter Reinhold Kunath, Vauhin, verunglückte dadurch, daß ihm ein schwerer Stein auf das Bein fiel, und einen schweren Knöchelbruch verursachte, was immer wieder auf das Antreiben und Affordriestern zurückzuführen ist.

Schwerer Unglücksfall

**Vauhin.** Die 15jährige Tochter Erna des Bauern Hermann Seidel verunglückte am Dienstag gegen 16.30 Uhr dadurch schwer, daß sie mit den Haaren in die Antiehmelle der Dreschmaschine kam, die ohne Schutvorrichtung versehen war. Der Bauer erwarren wurde die Kopfhaut und ein Ohr vom Kopf gerissen. Arbeiterkameraden brachten ihr die erste Hilfe und überführten sie in ein Dresdner Krankenhaus. Dieser Unglücksfall beweist erneut, wie notwendig es ist, daß jede Schutvorrichtung vorhanden ist. Da die Beschaffung eines Autos zur Weiderrung der Verunglückten immer wieder auf Schwierigkeiten stößt, wäre es doch zumindest angebracht, daß die Krankenkasse Königsbrunn endlich mal ein Krankenauto anschafft, oder braucht man das Geld noch zur Deckung des Billensaus?

Vom Schicksal der Arbeit

**Vauhin.** Am Montag früh verunglückte auf dem Hofen Güterbahnhof der 25jährige Bahnarbeiter Gerhart Richter, der mit einem Stiefelabsatz in einer Weiche hängen blieb und dabei zu Fall kam. Ein in diesem Augenblick anrollender Wagen fuhr über den Unglücklichen hinweg. In schwererletem Zustand wurde er dem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo er noch am selben Tage den schweren Verletzungen erlag.

Wer hilft wem?



Meberall, wo Kommunisten und Poincaristen sich die Waage halten, hat die französische Sozialdemokratische Partei ihre Stimme den Poincaristen gegeben. Um so widerlicher ist das Gebell des Vorwärts und seiner Trabanten über die ewiglichen Kommunisten, weil sie gegen Chamberlain, MacDonald u. Co. einen Kandidatenlisten aufstellen. Die tatsächlichen Sozialdemokratischen Wahlbeihilfen Poincarés konstruieren kommunistische „Wahlbeihilfen“ für Baldwin-Chamberlain.

# „Moskau hilft Baldwin“

## Und wem hilft Macdonald?

Wie zu erwarten war, verläßt die Sozialdemokratie, den Beschluß der Kommunistischen Internationale über die Taktik der Kommunistischen Partei Englands zu einem demagogischen Vorwurf gegen die Kommunisten auszusprechen. Der Vorwurf teilt seinen Lesern am Sonntag mit, daß „Moskau“ im kommenden Wahlkampf „Baldwin helfen“ wird. Am Montag brachte die Volkszeitung unter einer anderen Überschrift den gleichen Artikel.

Was ist geschehen? Die Exekutive der Kommunistischen Internationale beschloß nach eingehender Prüfung der Lage in England einstimmig, daß die Kommunistische Partei Englands im kommenden Wahlkampf die größtmögliche Anzahl eigener Kandidaten aufstellen soll und diese auch dann aufrecht erhält, wenn sie von der Labour-Partei bekämpft werden. Der Vorwurf richtet sich gegen die Sowjetregierung, die mit diesen Kandidaturen verbundenen Kosten, die auf rund 400 000 Mark veranschlagt, aufbringen wird, und urteilt, daß diese Tat „an bewußter Hilfeleistung für die Reaktion seitens der Kommunisten alles bisher Dagewesene übertrifft“. Der Vorwurf befürwortet, daß durch die kommunistischen Kandidaturen die Labour-Partei parlamentarische Verluste fände, wodurch die parlamentarische Mehrheit der Konservativen gefährdet wäre.

Auf die Demagogie des Vorwurfs lohnt es sich gar nicht einzugehen, wenn der Arbeiter nicht ausnahmslos wüßte, daß in England eine Änderung der Taktik der kommunistischen Partei höchstwahrscheinlich einmal aus der Lage in England und zum anderen aus der Entwicklung der Labour-Partei ergibt. Stellte Lenin als Aufgabe für die KPD das Verbleiben innerhalb der Labour-Partei und die Unterstützung einer Labour-Regierung, dann sind in den letzten sieben Jahren derzeit grundlegende Veränderungen in England vor sich gegangen, daß eine Wiederprüfung der alten Taktik und die Festlegung einer neuen politischen Linie sich als selbstverständlich erweisen haben.

Was allem unterliegt der Vorwurf die politische Wendung der Labour-Partei. Seit den letzten Wahlen des Labour-Partei-Kongresses werden Kommunisten und unabhängige Arbeiter aus der Labour-Partei massenweise ausgeschlossen. Sie dürfen in den lokalen und Bezirksorganisationen der Labour-Partei keinerlei Funktionen ausüben. Lokale Organisationen, die sich diesen Maßnahmen der Labour-Partei widersetzen und trotzdem kommunistische Funktionäre wählen, werden aus der Labour-Partei korporativ ausgeschlossen. Es hat ein Gefühl vor, daß Kommunisten nirgends als Kandidaten der Labour-Partei aufgestellt werden dürfen.

Ohne diese organisatorischen Maßnahmen rechtfertigen, daß die Kommunisten neben ihrem Kampf innerhalb der Labour-Partei in der Wahlkampagne als selbständige politische Kraft mit selbständigen Kandidaten auftreten. Politisch werden die Kommunisten nach wie vor getrieben, die proletarische Einheitsfront auf dem Boden des Klassenkampfes aufzurichten. Ihre eigenen Kandidaten von der Arbeiterkraft als Kandidaten der Labour-Partei-Organisationen annehmen zu lassen. Was aber infolge der organisatorischen Maßnahmen der Sozialdemokratischen Führer nicht gelingt, werden die Kommunisten im Wahlkampf als Führer und Sammler der Klassenbewegungen revolutionären Arbeiterkraft auftreten.

Dies außer den organisatorischen Maßnahmen der sozialdemokratischen Führerschaft vor allem wegen ihrer politischen Haltung. Die Notwendigkeit des Zweifrontenkampfes der proletarischen Arbeiterkraft ergibt sich aus der Haltung der reformistischen Führer. Die Arbeiterkraft hat bereits deutlich zu erkennen gegeben, daß sie die Notwendigkeit dieses Kampfes empfindet. Bei verschiedenen Wahlen in den industriellen Bezirken über den Labour-Kandidaten in den industriellen Bezirken trat dort, wo der Labour-Partei-Kandidat eine Seite gegen die Kommunisten betrieb, prozentual zurückgegangen. Die Klassenbewegungen Arbeiter blieben der Wahl demonstrativ fern, weil sie keinen Kandidaten hatten, für den sie als Klassenbewegungen stimmten konnten. In den Bergwerksbezirken wurde Macdonald während keiner Agitationstour von den erregten Arbeitern ausgepfiffen und vertrieben, so daß er den Stuhl der Baldwin-Folger gegen die Arbeiterkraft in Anbetracht nehmen mußte. Als die reformistischen Gewerkschaftsführer mit dem Segen der sozialdemokratischen Führer der Labour-Partei ihre Arbeitgemeinschaftsverhandlungen begannen, erwiderte sie von allen Seiten Englands gehäufte Proteste der Arbeiterkraft. Die Unzufriedenheit der englischen Arbeiter mit der kapitalistenfreundlichen Taktik der Labour-Partei ist im Wachstum.

Die schamlose imperialistische Politik der Labour-Partei wird die Klassenbewegungen Arbeiterkraft veranlassen, sich mit der KPD zu schließen. Macdonald billigt die ganze Kriegspolitik Chamberlains. Er ist mit seiner China-Politik einverstanden, bestätigt ausdrücklich, daß auch er selbst keine andere Politik in Indien betreiben würde, als die gegenwärtig von den Konservativen betrieben wird, und findet an der Außenpolitik Chamberlains höchsten einige Schönheitsfehler anzusehen. Gleichzeitig mit den Anrempelungen des Vorwurfs erschien in der großkapitalistischen PZ am Sonntag ein Artikel des englischen sozialdemokratischen Führers Snowden, der Finanzminister der Macdonald-Regierung war. Dieser Artikel ist eine einzige Verherrlichung des englischen Imperialismus, ganz im selben Geiste, wie das Churchill'sche Imperialismus, ganz im selben Geiste ist. Wie ein still vor einigen Wochen an derselben Stelle ist. Wie ein imperialistischer Schreibtischtäter, daß England den unterworfenen Völkern der Kolonien „die Zivilisation, eine Erziehung und Selbstregierung beigebracht hat“. Er zitiert die Berichte des Völkerbundes, die die imperialistischen Mächte beschuldigen Arbeiter für die Eingeborenen zu nennen, und behauptet, daß das britische Reich keine Untertanen in den Kolonien „in diesem Geiste verwalte“. Nach Snowden ist die Antwort auf die Frage, ob das britische Weltreich, dieses Unterdrückungs- und Ausbeutungs-System kolonialer Völker, der Erhaltung wert sei, ein bejahendes Ja.

Deutlicher kann man ein imperialistisches Programm wahrlich nicht entwickeln. Gegen diesen Sozialimperialismus die Arbeiter in den Kampf zu führen, ist Aufgabe der kommunistischen Partei auch in der Wahlkampagne. Das Anwachsen der kommunistischen Stimmen bei den letzten Betriebswahlen in den Bergwerksbezirken beweist, daß die Voraussetzungen dieses Kampfes vorhanden sind. Die Labour-Partei Führer haben sich spekuliert, wenn sie glauben, daß sie das Monopol auf die Wahlstimmen der englischen Arbeiter durch die Gemeinheiten ewig behalten. Wenn der Daily Herald den kommunistischen Beschluß herbeizuführen „begehrt“, weil er endlich einen „tatsächlichen Trennungspunkt zwischen Labour-Partei und Kommunismus“ sieht, so beweist er damit nur, daß die Labour-Partei nicht so sehr auf die Stimmen der Industrie-

Arbeiterkraft als auf die wohlhabender Kleinbürger und Bürger rechnet, um mit den Liberalen eine Koalition bilden zu können.

Der Vorwurf, den die Sozialdemokraten den Kommunisten wegen ihrer selbständigen Kandidaten machen, ist übrigens in der englischen Arbeiterbewegung nicht neu. Als die Labour-Partei leinereit ihre ersten selbständigen Kandidaten aufstellte und damit den ersten Schritt zur Lösung der Arbeiterbewegung vom Bürgertum machte, bekam sie von den Liberalen den Vorwurf zu hören, daß sie nämlich damit „die Konservativen fördere“. Seitdem haben die Labour-Partei-Führer den Weg zum Bürgertum zurückgefunden, und der neue, entscheidende Schritt der Lösung der Klassenbewegungen Arbeiterkraft vom Bürgertum muß unter Führung der Kommunisten vollzogen werden.

# Wer ist eigentlich Severing?

Vor dem Kriege war er Revisionist, während des Krieges Durchfaller.

Als in Bielefeld die Revolution ausbrach, „raste er von einem Versammlungstisch, von einer Gewerkschaft zur anderen, um zu bremsen, abzudampfen, zu beruhigen. Am anderen Tage war er Herr der Stadt“. (Berliner Tageblatt, 7. Oktober 1926.)

1919 war er Reichskommissar für Rheinland-Westfalen und rief gegenrevolutionäre Truppen ins Ruhrgebiet, um die Sozialisierung des Bergbaues zu verhindern.

Beim Kapp-Putsch schloß er das Bielefelder Abkommen, um die Arbeiter zu spalten und dann das revolutionäre Ruhrgebiet mit Kapp-Truppen besetzen zu können. Am 23. März, dem Tage, da die Berliner Regierung erklärte, keine Truppen ins Ruhrgebiet zu schicken, sagte er auf einer sozialdemokratischen Konferenz:

„Wenn wir gegen die Anarchie (d. h. gegen die Arbeiter) vorgehen wollen, müssen wir uns der Reichswehr als Instrument der Republik bedienen... Ich habe die größten Anstrengungen in den ersten Tagen des Kapp-Putsches unternommen müssen, um die Eisenbahn-Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten zu bewegen, ihren Widerstand gegen den Abtransport von Truppen (aus Bayern gegen das Ruhrgebiet) aufzugeben.“

Für die Niederschlagung der Ruhrarbeiter wurde er preussischer Innenminister.

1921 provozierte er den Märzaufruhr der mitteldeutschen Arbeiter unter der Losung: „Der erste Tag muß blutig sein!“ Er selber sagte darüber in einer Denkschrift:

„Es muß betont werden, daß die Gefahr einer unmittelbar drohenden, aus sich heraus losbrechenden Aufwühlbewegung zu keiner Zeit, auch im März dieses Jahres nicht, anzunehmen war. Erst durch die Entsendung von Schutzpolizei nach Mitteldeutschland mit der Aufgabe, dem Verleumdert unter der Arbeiterkraft entgegenzutreten, kam der Stein ins Rollen. Die Eiterbeule kam zum Aufbruch.“

Minister Severing war der Schützer und Förderer der Streikbrechergarde, der Technischen Nachtliga. Dafür erhielt er 1923 die Kontrollausschüsse, die Betriebsrätebewegung und die Hundertschaften der Arbeiter. Die Rote Hilfe verlor die Severing beförderte Tamschik, den Mörder von Dorenbach und Leo Joghies, zum Oberleutnant der Polizei.

Severing ist der ehrlichste Verleumder der Großen Koalition. Er war der treibende Faktor bei der skandalösen Regelung der Hohenzollernabfindung im Herbst 1926.

# Die KPD als Massenorganisation gegen die bürgerliche Klassenjustiz

Die Erwartungen, denen wir am Sonnabend Ausbruch gaben, wurden durch die Konferenz erfüllt. Sie war ein Zusammenschluß und Ueberbrennen der Kräfte, um den neuen Anforderungen gewachsen zu sein. Schon äußerlich ergab sich ein Bild, das darauf schließen ließ, daß hier gearbeitet werden sollte. Außer einigen padenden, aufwendigen Plakaten und einer ruhigen Rede, die von der roten Hilfe Kurgan geleitet worden war, enthielt der Saal des „Stadtmagischloßes“ keinerlei Dekorationen.

Dieser Tendenz gab der Genosse Wehner Ausdruck, als er um 10 Uhr die Konferenz eröffnete, und kurz auf ihre Bedeutung hinwies. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, sprach Vertreter der Bezirks Ergebirge-Bozland und Wehlshafen der KPD begründete Worte. Der Sprecher des Bezirks Ergebirge-Bozland überbrachte Grüße des politischen Gefangenen Hermann Franke, der im Justizhaus Waldheim sitzt. Auch Vertreter der KPD, des KFD und des KFDG fanden Worte, um die Zusammengehörigkeit der proletarischen Organisationen zu zeigen. Ein Vernehmlich, das der Gefangene Walter Hölzel dem Bezirk Offenbach der KPD geschenkt hat, wurde vom Genossen Koch der Organisation übergeben. Ebenfalls gelang es mit der Rede, die der Bezirk Kurgan der russischen Organisation gelaufen hatte.

Nach der Wahl des Präsidiums und verschiedener Ausschüsse gab der Genosse Koch einen genauen Bericht über die Arbeit der Organisation im Jahre 1927. Die Mitgliederzahl ist stetig gewachsen, ebenso hat sich der Funktionärkörper bedeutend gehärtet. Alle Arbeiten, die in Angriff genommen wurden, wurden mit Jähigkeit durchgeführt, wenn auch oft besondere Schwierigkeiten im Wege standen. Besonders zu nennen sind die Kampagnen anlässlich der Hinrichtung Saccos und Vanzettis und die Protestaktion gegen die Ausweisung des Geigers Soermus. Die sich häufenden und drängenden Arbeiten machten ein Uebersehen des Feldes oft sehr schwer, um so höher ist es zu bewerten, daß trotz dieser Fülle von Aufgaben die Mitglieder nicht ermüdeten.

Genosse Wehner, der über die nächsten Aufgaben auf politischem und organisatorischem Gebiet referierte, knüpfte an die Ausführungen Kochs an und reherzte die Wahl des genannten Themas mit der besonderen Situation, die es erfordert, daß neben der bisherigen Tätigkeit der Organisation das andere große Aufgabenfeld entsprechend beachtet werde: Massenorganisation gegen die bürgerliche Klassenjustiz in jeder Form und Weise. Die Arbeit muß einen etwas veränderten prägnanten Charakter tragen. Wenn bisher vor allem Wert gelegt wurde auf die Zusammenfassung gebliebener Mittel, zur Unterhaltung der Gefangenen und deren Familien, so soll diese Tätigkeit keineswegs vernachlässigt, sondern sie muß noch erweitert werden. Aber die Bourgeoisie hat eine gewisse Veränderung ihrer Angriffsform vorgenommen, sie geht nicht mehr nur gegen den Klassenbewegungen Teil des Proletariats vor, sie verläßt jetzt die gesamte Klasse zu treffen. Genosse Wehner zeigte nun, nach einer eingehenden Aufzeichnung der Bestrebungen der Kapitalisten im Imperialismus, daß zusammen mit dem Roten Programm der deutschen Unionsbewegung, der Strafbereich ein vollständiges Angriffsprogramm des Widerstandes entwarf. Die Strafmacht lassen verhängt werden, den Arbeitern raubt man durch das Verbot von Streiks das Konflikt-

# Ein neuer Annehmelieberhof im Reichstag

Im Rechtsausschuß des Reichstages, der am Dienstag die Eheheiratsreform beraten sollte, unternahm die kommunistische Fraktion durch den Genossen Stöcker einen neuen Vorstoß in der Eheheiratsfrage. Genosse Stöcker forderte, daß sofort nach der Annahme der Eheheiratsreform der kommunistische Entwurf, Erziehung der Eheheiratsreform verlangt, beraten werde. In der Ausschuß Generalversammlung verlangte, beraten werde. In der Ausschuß Generalversammlung verlangte, beraten werde. In der Ausschuß Generalversammlung verlangte, beraten werde.

# Um die Gleichrichtung der Eheheiratsungen

Seit geraumer Zeit behandelt der Rechtsausschuß des Reichstages Anträge, die eine Gleichrichtung der Eheheiratsungen bezwecken. Die kommunistische Partei hat einen grundsätzlichen Gesichtspunkt beantragt, der ein vollkommen neues, vom proletarischen Gesichtspunkt festgelegtes Eherecht fordert. Sozialdemokraten und Demokraten forderten in ihren Anträgen eine Änderung der Eheheiratsgesetzgebung, ohne jedoch das Eherecht des bürgerlichen Staates grundsätzlich anzutasten.

Unter Außerachtlassung dieser Anträge hat der Unionsausschuß des Reichstages in einigen Sitzungen Kompromissanträge der Abgeordneten Kahl (D. W.), Hampe (W. W.), Frau Löber (D. W.) und Kosenow (SPD) ausgearbeitet, die eine Scheidung im Falle einer objektiven Zerrüttung einer Ehe ermöglichen. Da eine Zerrüttung der Ehe bisher kein Scheidungsgrund war, ist in den Forderungen des Unionsausschlusses immerhin eine Verbesserung der Rechtslage zu erblicken, so daß Zentrum, Deutschnationale und Bayerische Volkspartei den bürgerlichen Kampf profitierten.

- 1. eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß eine Fortsetzung einer Lebensgemeinschaft nicht zu erwarten ist und die Ehegatten mindestens ein Jahr getrennt leben;
- 2. eine fünfjährige Trennung der Eheleute im beiderseitigen Einverständnis feststeht, auch ohne die Feststellung einer Zerrüttung der Ehe;
- 3. infolge einer Geisteskrankheit oder krankhafter Geistesveränderung (Wahnsucht usw.) die Aussicht auf Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft zwischen den Ehegatten ausgeschlossen ist.

Als einschränkende Bestimmung ist eingefügt worden, daß der Ehepartner der an der Ehezerstörung schuld ist, keine Scheidung beantragen kann, und daß die materielle Auseinandersetzung (Unterhaltspflicht) Voraussetzung der Scheidung ist.

In der Rechtsauskunft vom 28. Februar tauben Deutschnationale, Bayerische Volkspartei und Zentrumsluete überhaupt gegen eine Beratung dieser Anträge, da sie im 14. Programm der Unionsregierung nicht enthalten seien. Mit 14 Stimmen der KPD, SPD, Demokraten und Deutschen Volkspartei gegen 12 Deutschnationale, Zentrumsluete, Bayern und Wirtschaffler wurde jedoch die Beratung beschlossen. Jetzt begründeten die schwarz-blauen Parteien ihre grundsätzliche ablehnende Haltung gegen jede Eheheiratsreform mit der „Unantastbarkeit“ und „Heiligkeit“ der Ehe.

Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. In einer weiteren Sitzung des Ausschusses in acht Tagen sollen noch Vorschläge zu einigen Punkten gemacht werden, um dann zur Entscheidung zu kommen.

# Die KPD als Massenorganisation gegen die bürgerliche Klassenjustiz

Die Erwartungen, denen wir am Sonnabend Ausbruch gaben, wurden durch die Konferenz erfüllt. Sie war ein Zusammenschluß und Ueberbrennen der Kräfte, um den neuen Anforderungen gewachsen zu sein. Schon äußerlich ergab sich ein Bild, das darauf schließen ließ, daß hier gearbeitet werden sollte. Außer einigen padenden, aufwendigen Plakaten und einer ruhigen Rede, die von der roten Hilfe Kurgan geleitet worden war, enthielt der Saal des „Stadtmagischloßes“ keinerlei Dekorationen.

Dieser Tendenz gab der Genosse Wehner Ausdruck, als er um 10 Uhr die Konferenz eröffnete, und kurz auf ihre Bedeutung hinwies. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, sprach Vertreter der Bezirks Ergebirge-Bozland und Wehlshafen der KPD begründete Worte. Der Sprecher des Bezirks Ergebirge-Bozland überbrachte Grüße des politischen Gefangenen Hermann Franke, der im Justizhaus Waldheim sitzt. Auch Vertreter der KPD, des KFD und des KFDG fanden Worte, um die Zusammengehörigkeit der proletarischen Organisationen zu zeigen. Ein Vernehmlich, das der Gefangene Walter Hölzel dem Bezirk Offenbach der KPD geschenkt hat, wurde vom Genossen Koch der Organisation übergeben. Ebenfalls gelang es mit der Rede, die der Bezirk Kurgan der russischen Organisation gelaufen hatte.

Nach der Wahl des Präsidiums und verschiedener Ausschüsse gab der Genosse Koch einen genauen Bericht über die Arbeit der Organisation im Jahre 1927. Die Mitgliederzahl ist stetig gewachsen, ebenso hat sich der Funktionärkörper bedeutend gehärtet. Alle Arbeiten, die in Angriff genommen wurden, wurden mit Jähigkeit durchgeführt, wenn auch oft besondere Schwierigkeiten im Wege standen. Besonders zu nennen sind die Kampagnen anlässlich der Hinrichtung Saccos und Vanzettis und die Protestaktion gegen die Ausweisung des Geigers Soermus. Die sich häufenden und drängenden Arbeiten machten ein Uebersehen des Feldes oft sehr schwer, um so höher ist es zu bewerten, daß trotz dieser Fülle von Aufgaben die Mitglieder nicht ermüdeten.

Genosse Wehner, der über die nächsten Aufgaben auf politischem und organisatorischem Gebiet referierte, knüpfte an die Ausführungen Kochs an und reherzte die Wahl des genannten Themas mit der besonderen Situation, die es erfordert, daß neben der bisherigen Tätigkeit der Organisation das andere große Aufgabenfeld entsprechend beachtet werde: Massenorganisation gegen die bürgerliche Klassenjustiz in jeder Form und Weise. Die Arbeit muß einen etwas veränderten prägnanten Charakter tragen. Wenn bisher vor allem Wert gelegt wurde auf die Zusammenfassung gebliebener Mittel, zur Unterhaltung der Gefangenen und deren Familien, so soll diese Tätigkeit keineswegs vernachlässigt, sondern sie muß noch erweitert werden. Aber die Bourgeoisie hat eine gewisse Veränderung ihrer Angriffsform vorgenommen, sie geht nicht mehr nur gegen den Klassenbewegungen Teil des Proletariats vor, sie verläßt jetzt die gesamte Klasse zu treffen. Genosse Wehner zeigte nun, nach einer eingehenden Aufzeichnung der Bestrebungen der Kapitalisten im Imperialismus, daß zusammen mit dem Roten Programm der deutschen Unionsbewegung, der Strafbereich ein vollständiges Angriffsprogramm des Widerstandes entwarf. Die Strafmacht lassen verhängt werden, den Arbeitern raubt man durch das Verbot von Streiks das Konflikt-

recht. Die Rote Hilfe muß es verstehen, hier die Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften anzusprechen. Einige Ortsgruppen haben bereits Beispiele wie das getan werden kann. Verbunden mit diesen Kampf gegen die Justizhausgesetzgebung gegen Gewerkschaften und einzelne Arbeiter, muß das ganze weitere Aufgabengebiet der KPD werden. Keine Kampagne darf isoliert geführt werden. Jede muß organisatorisch ausgemerzt werden.

Nach Hinweisen auf die Tätigkeit der Klassenjustiz gegen Schriftsteller und fortgeschrittene Wissenschaftler, ging Genosse Wehner zu den internationalen Arbeiten über, die im unmittelbaren Anknüpfen an die deutschen Verhältnisse durchgeführt werden müssen. Es muß den Arbeitern begrifflich gemacht werden, daß der Kampf der russischen Arbeiter eine für bedrückende Sache ist. Ebenfalls hat es mit allen anderen internationalen Ereignissen zu tun.

Wir können aus dem reichhaltigen Referat nur wenige Punkte herausgreifen. In grundsätzlicher Art wurde alles besprochen, was als nächstes auf der Tagesordnung steht. In einer besonderen Resolution wurde alles zusammengefaßt, gewissermaßen als Arbeitsplan. Außerdem lagen zu einigen besonders wichtigen Fragen Resolutionsentwürfe vor.

Wie die organisatorischen Vorbereitungen zu den Arbeiten zu erlangen seien, führte Genosse Wehner des weiteren aus. Insbesondere legte er viel Wert auf einen Ausbau des Agitationsapparates der Organisation, der die Aufgabe hat, die Verbindung der KPD mit den unorganisierten Massen darzustellen, durch dauerndes Heranbringen der Kolonnen und Gebunden der KPD an die Arbeiter. Mitglieder- und Funktionärbildung muß endlich durchgeführt werden, sie ist wichtig, um einen stab von Funktionären zu haben, der auf die Vorformnisse sofort reagiert. Einrichten von Informationsabenden, Durchfahrten der Zeitungs- und Informationsabenden, Vorbereitungen und andere Faktoren mehr sind maßgebend für eine noch bessere Arbeit und ein Gewachsenwerden den erhöhten Anforderungen.

Zus. Schluß ging Wehner noch kurz auf den Rechtsausschuß und die Notwendigkeit, vorgekommene Verhaftungen sofort zu melden ein.

Nach der Mittagspause, die nach dem Referat angelegt wurde, berichtete Genosse Dietrich über die Klassenverhältnisse und über Maßnahmen, die geeignet sind, sie besser werden zu lassen. Auch auf diesem Gebiete zeigte sich, daß tatsächlich gearbeitet worden ist.

Die Diskussion bewies, daß die Genossen aus den Ortsgruppen voll auf begriffen hatten, daß diese Konferenz in vielen Punkten neue Arbeit vor ihnen forderte, daß zur bisherigen Arbeit Ergänzungen kommen.

In bester Ordnung wickelte sich die Diskussion, in der ein Mitglied des Zentralrates der KPD das Wort ergriff, ab, ebenso die Abstimmung über die vorliegenden Anträge. Als letztes wurde der neue Bezirksvorstand gewählt. Die Wahl entsprach den bereits gemachten Vorhersagen. Der Bezirksvorstand setzt sich nunmehr aus Parteilosen, Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen.

Wir hoffen, daß die neue Arbeit der Konferenz entsprechend ist und daß die Rote Hilfe noch mehr als bisher das sein kann, als was sie jedem Klassenbewegungen Arbeiter teuer ist: Organisierte Solidarität und Massenorganisation gegen die bürgerliche Klassenjustiz.



# Zins Internationaler Frauenkongress!

## Klara Zetkin ruft die Frauen!

Die schaffenden Frauen Deutschlands müssen am Internationalen Frauentag, dem 8. März, Abrechnung halten mit der bürgerlichen Welt.

Unabhängig davon, was werden die werktätigen Frauen ausgebeutet und entrechtet. Die Nationalisierung in Zins-



Genossin Krupskaja mit Kongreßdelegierten.

schaft, Gemeinde und Staat wird auf ihre Rollen durchgeführt. Die auf Kosten ihrer Väter, Söhne und Brüder. Die bringt den Arbeiterinnen und ihren Familien im Büro und haben Überanstrengung und Ausbeutung der Kunst- und Wissenschaft auf das äußerste. Hungerentlohnung, unerhörte Anstrengung, manchen aus Entlassung und Prostitution. Die Arbeiterinnen müssen die Verantwortung für die Kinder tragen. Die Arbeiterinnen wurden ebenfalls noch abgebaut. Die geschlechtlichen Bestimmungen über die Beschäftigung vor und nach der Schwangerschaft wurden nur zur Verschleierung vor, denn es fehlt

die wichtigste Grundlage: die Sicherstellung für die Schwangere und die Wöchnerin. Die schwangere und säugende Mutter kann jederzeit vom Unternehmer schuldig auf das Klotter geworfen werden, wenn kein Profit oder keine Laune das verlangt. Die sozialen Fürsorgeeinrichtungen, die Säuglinge und Kleinkinder sind dem Unlauge nach ungenügend, und ihre Leistungen fordern oft genug scharfe Kritik heraus.

Ihrer Geld- und Machtverhältnisse tritt die deutsche Bourgeoisie die Kulturentwicklung mit Füßen. Sie liefert die Volksschule der Verfassung aus, das heranwachsende Geschlecht soll als billiges und williges Ausbeutungssubjekt erhalten werden. Anstaltsgefängnis: Verhärtetes Gend, hässliche Knasthaft, das ist die Jahresbilanz der werktätigen Frauen Deutschlands am 8. März.

Aus der Weltkapitalismus sucht sich durch wachsende Ausbeutung und Verflämung der Werktätigen, insbesondere der schaffenden Frauen, am Leben zu erhalten. Dem historischen Gehalt der proletarischen Weltrevolution zu entsprechen.

In allen Fronten und mit allen Mitteln bereitet er die politische, wirtschaftliche und militärische Abwärtung der Weltrevolution, des einzigen Arbeiterkampfes der Welt, vor. Es versteht sich, daß die schaffenden Frauenmilitanten weder die Vernichtung des Staates der proletarischen Diktatur noch des sozialistischen Aufbaues ausbleibt. Auch sie müssen dem Kampf, entschlossen, opferbereit. Bei der Verteidigung des Schöpfungserbes der proletarischen Revolution werden die Frauen der Sowjetunion über großen, fürmischen Vergangenheit, ihrer sozialistischen Aufarbeitung der Gegenwart ebenbürtig sein.

Die vielfachartigen schweren Mühen zwischen die werktätigen Frauen Deutschlands zum Kampfe wider die Kapitalisten. Das leuchtende Beispiel des einzigen wahren Friedensstaates der Welt, Sowjetrußland, zeigt ihnen, daß dieser Kampf nicht verliert werden kann und wie er geführt werden muß. Nicht weniger wichtig ist die Frage, die selbstkomme Engländer in Indien den Arbeiterinnen in Fabriken, Bergwerken und Plantagen bereiten.

Wohin immer am Internationalen Frauentag die proletarischen Frauen eilen, sehen sie, daß der Weltkapitalismus auf den Schultern der niedergehaltenen Arbeiterklasse seine Projekte einbringt.

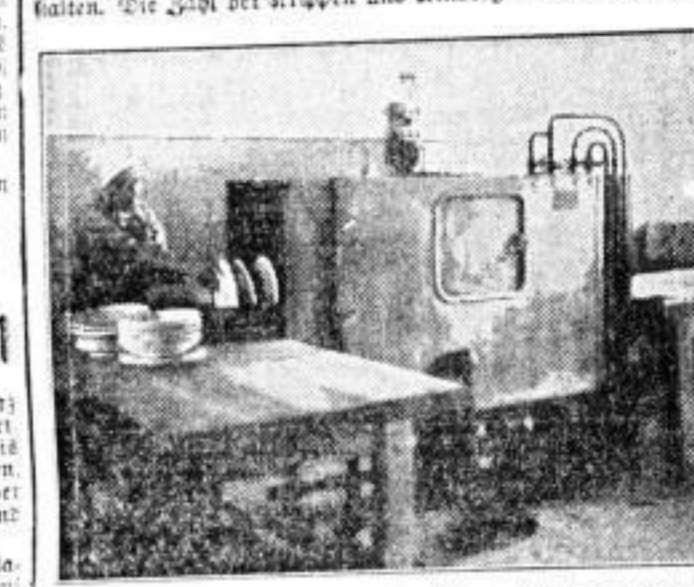
Darum rufen wir allen proletarischen Frauen am 8. März zu:

Gleich in die Front gegen den Hunger, den Unterdrückungs- und Unterdrückungs- und Unterdrückungs- und Unterdrückungs-

## Die Befreiung der proletarischen Frau in der Sowjetunion

Die proletarische Revolution hat den schaffenden Frauen der Sowjetunion eine unvergleichliche Lebenserhöhung gebracht.

Die Aufwärtsentwicklung der Lage der Arbeiterinnen und Kleinbäuerinnen der Sowjetunion hat seit dem vorjährigen 8. März weitere Fortschritte gemacht. Die Berufsstände erhält für gleiche Arbeit gleichen Lohn wie der Mann. Die Löhne sind gestiegen, es erfolgt Fortzahlung des vollen Lohnes oder Gehalts während der gesetzlich festgelegten Ferien und über Monate Urlaub vor und nach der Niederkunft. Sanatorien und Sanatorien, Ferien- und Erholungsheime — meist in den prächtigen Schloßern und Villen der verpörrichteten Fürsten, Adligen und Bourgeois, stehen den Berufsständigen Frauen offen. Der Heranbildung der Frauen zu qualifizierten Arbeiterinnen, ihrer guten beruflichen Erziehung in Gewerkschulen, Fachkursen, Techniken und Volkshochschulen wird große Aufmerksamkeit geschenkt. Die leitenden Betriebsbehörden sind in Gemeinschaft mit Gewerkschaften und Kommunistischer Partei auf das äußerste bemüht, die Nationalisierung der Betriebe ohne Schädigung der Arbeiterinnen durchzuführen. Die Arbeiterinnen, die Verdiensten in Frauen haben als volle Gleichberechtigte alle und Stämme in den Fabriken, ihren frei gewählten Vertreterinnen sind Arbeiterinnen und Betriebsleiterinnen in allen Körperschaften und Organen, die das Wirtschaftsleben organisieren und regeln. Der begonnene Übergang vom Achtstundentag zum Sechsstundentag — ohne Kürzung des Lohnes — kennzeichnet, daß das Proletariat nicht mehr die ausgebeutete, sondern die leitende Klasse geworden ist. Seit dem 8. März 1927 sind eine fassende Anzahl neuer Hochschulen, Pflanz- und Säuglingsheime gegründet worden, darunter außerordentlich Anstalten. Die Zahl der Gruppen und Kindergärten bei Betrieben



Erleichterung der Hausarbeit durch Ausnutzung der Technik in einer Sowjetküche, die mit einer mechanischen Abwaschvorrichtung versehen ist.

mit harter weiblicher Tätigkeit in Arbeiterbetrieben ist gewachsen. In den Dörfern verlangen die Bäuerinnen mit wachsender Dringlichkeit Einrichtungen der gleichen Art und organisieren sie selbst auf genossenschaftlicher Grundlage.

Die großen Gemeinschaftsküchen in Jwanowobrodskensk, Rischanowobrod, Nokolau und anderwärts haben ihre Probefahrt glänzend bestanden und zur Gründung weiterer derartiger Unternehmungen zur Entlastung der Hausfrau angeregt. Große Wägereien und andere Anstalten werden gegründet, die dem gleichen Zweck dienen.

Die werktätigen Frauen der Sowjetunion nehmen regen und wachsenden Anteil an dem reich emporgelohenden Bildungs- und Kulturleben. Sie holen nach, was ihnen Jahrhunderte der Unfreiheit und Unterdrückung schuldig geblieben sind. Ihre aktive Beteiligung am Sozialleben ist häufig im Bau, im Gebieten des sozialistischen Aufbaues des gleichberechtigten und gleichverantwortlichen Arbeiterinnen sind.

Darum liegt Sowjetrußland, der einzige proletarische Staat, allen Arbeiterinnen und Arbeiterinnen am Herzen und ruft ihnen zu, am Internationalen Frauentag aufs neue zu schließen den Kampf gegen die Angriffe der Imperialisten auf die Sowjetunion.

## Arbeiterinnenelend in den kapitalistischen Ländern

In Deutschland demonstrierten am 8. März die werktätigen Frauen gegen die unerhörte Verelendung und Verelendung ihrer Ausbeutung bei Hungerlöhnen. Gleichzeitig marschieren, mit ihrem Kampf sehr stark, die Arbeiterinnen der anderen kapitalistischen Länder auf, als verheißendes Zeichen des wachsenden Kampfes der Frauen.

Die Bourgeoisie aller Länder sucht ihre erschütterte Klassenherrschaft und gestörte Produktionskraft durch stürmische Ausbeutung und Unterdrückung der werktätigen Klassen zu befestigen und zu erhalten.

In England leiden die Großstadtkinder und ihre Angehörigen unter den Auswirkungen der Krise im Kohlenbergbau. Diese nicht andere Indikatoren in Mitleidenschaft. Auch dort schwelen die Köpfe der Arbeiterinnen und Arbeiter unheimlich an. Das Meer der Arbeitslosen steigt ständig, und der ihnen gewährte soziale Beistand wird gekürzt. Das geschaffene „Antipersonalgesetz“ zur Anhebung des Streitlohns führt mit Mitleidensregeln, wie die sozialen Dinge in Großbritannien stehen.

Frankreich kennt heute noch nicht die Gleichberechtigung und namentlich das Wahlrecht des weiblichen Geschlechts. Dafür hat das von dem sozialistischen Bonaparte ausgearbeitete Gesetz für die Friedenszeit des bürgerlichen Klassenkampfes eine Walfahrt der gesamten Bevölkerung gebracht, die auch die Frauen für diese Zwecke mobilisiert.

Der italienische Sozialismus hat den Arbeiterinnen und Arbeiterinnen faste Lohnerniedrigungen angeschlossen und zerstört alle Organisationen des Proletariats und der Kleinbäuerinnen, in denen Klassenbewußtsein Leben pflüzt.

Von den sozialen Zuständen in den Vereinigten Staaten, diesen geprüften Idealland reformistischer Führer, zeigt der schreckliche Aufstand an Sacco und Vanzetti und die fortlaufenden Streiks struppellose ausgeplünderte Lohnflühen. Am entsetzlichsten ist das Geschick der werktätigen Frauenmassen in den Kolonial- und Halbkolonialländern. Dort ruft der imperialistische Kapitalismus die alten Herrschafts- und Gesellschaftsformen aus, die unbedingte brutale Herrschaft des Mannes über die Frau, die Vorurteile, Traditionen und religiösen Vorschriften, die sie treiben, um seine Lohnflühen

einer unermesslichen Ausbeutung zu unterwerfen. Das Herz frampft sich zusammen, wenn man die Bedingungen erfährt, unter denen Frauen — und mit ihnen Kinder von fünf bis sechs Jahren — in China in den Fabriken schlafen und schreien. Nicht weniger bitter ist die Lage, die selbstkomme Engländer in Indien den Arbeiterinnen in Fabriken, Bergwerken und Plantagen bereiten.

Wohin immer am Internationalen Frauentag die proletarischen Frauen eilen, sehen sie, daß der Weltkapitalismus auf den Schultern der niedergehaltenen Arbeiterklasse seine Projekte einbringt.

Darum rufen wir allen proletarischen Frauen am 8. März zu:

Gleich in die Front gegen den Hunger, den Unterdrückungs- und Unterdrückungs- und Unterdrückungs-

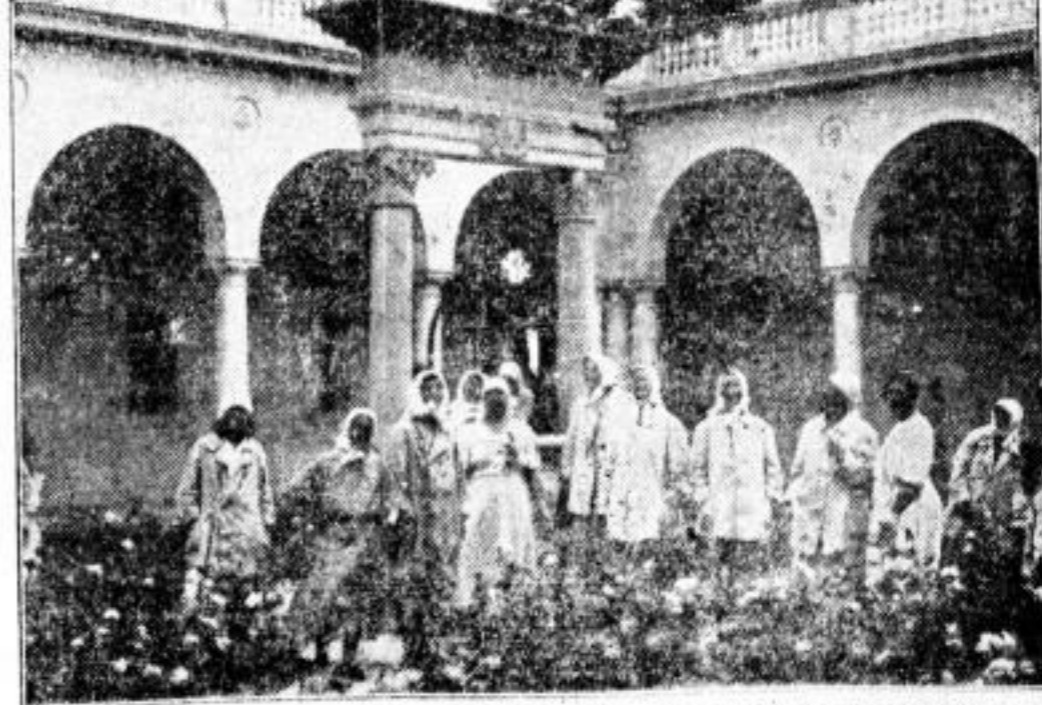
## Schließt die rote Front!

Arbeitskämpfern, habt ihr schon vernommen unsern Kampf: Schließt die rote Front! Mütter gehen unter roten Fahnen, in die Herzen neues Leben kommt. Aus den Küchen, den Fabriken, strömt der Frauen mußte Schar, und aus Lachen, Not und Sorgen wächst ein Wille, stolz und wunderbar.

Frauen! Unser die befreite Erde! Sprengt die Fesseln, bricht die Sklaverei! Euer Kind ein freier Mensch einst werde! Schließt die rote Front, zum Klassenkampf herbei! Auf Proleten, schließt die Reihen. Und ihr Frauen, reißt euch ein! Arbeitskämpfe, rote Frauen! Unser wird der große Endsieg sein!



So sieht die Wohnungslosigkeit der deutschen Republik aus! — Obdachlose Frauen im Schlafraum des städtischen Obdachlosenasyls.



Bäuerinnen der Sowjetunion erholen sich im Sanatorium, einem früheren Zarenschloß in Livadia (Krim).

# Arbeiterport

**Kriegsport.** Nach der Unterzeichnung kann eine Woche vor dem Kriegsport der Arbeiterport werden und die Unterzeichnung der Kriegsportarten... (Text continues with details of the event, including dates and locations).

**Arbeiterport.** Nach der Unterzeichnung kann eine Woche vor dem Kriegsport der Arbeiterport werden... (Text continues with details of the event, including dates and locations).

**Arbeiterport.** Nach der Unterzeichnung kann eine Woche vor dem Kriegsport der Arbeiterport werden... (Text continues with details of the event, including dates and locations).

**Neulich (Kaufl).** In der letzten Versammlung des Arbeiterportratels wurde beschlossen, das Sportfest in ein Arbeiterport- und Kulturfest umzuwandeln... (Text continues with details of the decision and the event's goals).

**Heraus zum Empfang der auswärtigen KJWB-Genoffinnen!**

**Sonnabend den 3. März**  
nachmittags 13 Uhr „Goldener Löwe“ Abends im selben Lokal  
Sonntag den 4. März  
Früh 7 Uhr: Westruf

Die einzelnen Abteilungen stellen:

1. Abteilung: 12,15 Uhr an „Der Rinde“
2. Abteilung: 12,15 Uhr an „Süßl. Wolf“
3. u. 4. Abteilung: 12,15 Uhr am „Döhlerer Hof“
4. Abteilung: 12 Uhr am Bahnhof Volkspark

**Sauptreffplatz: „Goethepark“, Freital 2**  
Abmarsch: 13,30 Uhr.

**An die Mitglieder der KJWB und des KJVB!**

Sonnabend den 3. und Sonntag den 4. März müssen Großsammler der KJWB in Dresden werden. Wir fordern alle Mitglieder auf, sich an der Sammlung zu beteiligen... (Text continues with instructions for the collection and a list of participating locations).

- Neustadt-Opf: Bergers Restaurant, Cafe Friß-Reuter und Helgolandsstraße.
- Midten, Radig, Viehken, Traubenberg: Poliers Restaurant, Torgauer Straße.
- Johannstadt: Restaurant Holländischer Hof, Cranachstr. 4.
- Strieken, Neugruna: Restaurant Erdvogel, Margraf-Heinrich-Platz.
- Leuben: Gasthof Leuben.
- Laubegaitz: Restaurant Meißner, Föhstraße.
- Dobrich, Reid: Gasthof Dobrich.
- Köstgen, Blauen: Bürgergarten, Lädener Straße.
- Cotta: Restaurant Luftbad, Hebelstraße.

Die Ausgabe des Sammelmaterials erfolgt am Freitag den 2. März von 18 bis 20 Uhr; Sonnabend den 3. März von 16 bis 20 Uhr; Sonntag den 4. März von 9 bis 12 Uhr.

Beizells Mitglied und Notwendigkeit der Sammelaktion brauchen wir im gegenwärtigen Augenblick wohl keine theoretische Begründung erst zu geben.

Kommunistische Partei, 20 Ostschiffen, Gauleitung KJWB Ostschiffen.

**KJWB / Bezirk Ostschiffen / Sekretariat**

Adressen und Termine für verschiedene Gruppen und Veranstaltungen:

- Kommunistischer Jugendverband:** Donnerstag den 1. März, Freitag den 2. März, Sonntag den 3. März.
- Jung-Spartakus-Bund:** Donnerstag den 1. März, Freitag den 2. März, Sonntag den 3. März.
- Roter Frontkämpferbund:** Donnerstag den 1. März, Freitag den 2. März, Sonntag den 3. März.
- Proletarische Rundschau:** Freitag den 2. März.
- Rundfunk:** Freitag den 2. März, Samstag den 3. März.

## Seefische, Räucherware, Fischkonserven billig und gut / Dresdner Fischhallen

**Schauburg**  
Dresden, Hauptstr. 11-13

Ab Freitag, d. 2. bis Montag, d. 5. März  
Der entzückende Großfilm:  
**Der Orlow**

mit Gesangsbeilage und der bekannten Operettenmusik nach der gleichnamigen Operette

Eine glänzende Besetzung:  
**Vivien Gibson / Ivan Petrovich / Bruno Kastner / Evi Eva / Georg Alexander / Hans Junkermann**

Als Sänger wurde **Herbert Schaibs** verpflichtet

Wochent. 18.15 u. 20.30 Uhr, Sonnt. 16. 18.15 u. 20.30 Uhr

Sonntag 14 Uhr: Kindervorstellung (30 Pf.)  
**Der Todesritt von Lilla Big Horn**  
Hochinteressant!

Kulturfilm: Sonntag, den 4. März, 11 Uhr  
**Moana, der Sohn der Südsee**, ein Film der schönsten Menschen

11. März: **Der Hatz und Beroltesgaden**  
18. März: **Die Alpen** (volles Orchester)

Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, den Wert einer guten **Reformschuhbekleidung** auszuprobieren, werden wir bis auf weiteres auf sämtliche Reform-Staaten-, Gesellschafts- und Wanderschuhe **20% Kassenrabatt** gewähren. Die Ausführung unserer Reformschuhe ist solid und in jeder Beziehung dem Bau des Fußes entsprechend.

Verkaufsstellen:  
Dresden-G., Freiburger Platz 19  
Freiberg i. Sa., Weingasse 6

**Volksbühne Pirna**  
6. Pflichtveranstaltung  
Mittwoch, den 7. März, 20 Uhr, Tannensäle  
Gastspiel: Mitteldeutsches Landestheater

**Der Biberpelz**

Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann

Märken für Mitglieder sind bis Sonnabend, den 5. März in den Zahlstellen zu erwerben. Säumische zahlen 20 Pf. Einhebungsschühr, Eintritt für Nichtmitglieder 2,00 M. Nichtmitglieder, die infolge der Unmöglichkeit weiterer Mitgliederaufnahme in diesem Spieljahr zurückgewiesen werden müssen, erhalten bei Anmeldung für das dritte Spieljahr schon jetzt den unnummerierten Platz für M. 1,55 (statt 10r 2,00), Verschoben 7. Pflichtveranstaltung auf den 18. April (Marken Eis 14. April)

Nachkommen, mit Geduld ertragenem Leiden verchied unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Braut  
**Gertrud Pech**

im Alter von 21 Jahren.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Heldenaue, Feuerwehrdeput. den 29. Februar 1928.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 3. März, 14.30 Uhr (vom Trauerhause aus), auf dem Friedhof Nord.

Im eigenen Interesse  
engpflanzig an sich, bevor die Ihren Bedarf an wirklich guter und preiswerter getragener **Monatsgarderobe** decken, das große Lager der Firma

**27 Pimsler 27**  
Dresden  
Landhausstraße  
nächst dem Pflanzengarten

Bäuerliche Straßenbahnlinien zu bestelligen. Dort erhalten Sie

Entlass.-Anzüge in allen 14 M. 14 M. 14 M.  
Schwedenmäntel . . . . . 18 M.  
Anzüge . . . . . 18 M.  
Hosen . . . . . 18 M.

Arbeiter! Angestellte! Gewerkschafter!

Wollen Sie einen materiellen Vorteil?  
Dann nehmen Sie erst Fühlung mit dem eigenen Geschäft, bevor Sie Einkäufe tätigen in:

**Fahrrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Grammophonen**  
auch auf Abzahlung bei bequemen Raten

**Laternen jeder Art, Radioheiz- u. Anodenbatterien, Regenpelerinen, Schallplatten usw.**

**Fahrradfabrik Fahrradhaus Frisch auf**  
Unternehmen des Arb.-Radl.-B. Solidarität mit 19 Filialen im Reich

**Filiale Dresden-A. Könnertstr. 17**  
Telefon 23577

Neueste Listen über Fahrräder, Nähmaschinen u. Grammophon gratis und franko

**Werbt neue Abonnenten**

Verband für Freizeiter und Feuerbestattung E. V.  
Öffentliche Lichtbildvorträge

Am 4. März in Kleinbismarckstr. bei 10, 5. März in Reinhardtstr. 1, 6. März in Postwitzstr. 7, 7. März in Weidenerstr. 10, 8. März in Postwitzstr. 7, 9. März in Postwitzstr. 7, 10. März in Postwitzstr. 7, 11. März in Postwitzstr. 7, 12. März in Postwitzstr. 7, 13. März in Postwitzstr. 7, 14. März in Postwitzstr. 7, 15. März in Postwitzstr. 7, 16. März in Postwitzstr. 7, 17. März in Postwitzstr. 7, 18. März in Postwitzstr. 7, 19. März in Postwitzstr. 7, 20. März in Postwitzstr. 7, 21. März in Postwitzstr. 7, 22. März in Postwitzstr. 7, 23. März in Postwitzstr. 7, 24. März in Postwitzstr. 7, 25. März in Postwitzstr. 7, 26. März in Postwitzstr. 7, 27. März in Postwitzstr. 7, 28. März in Postwitzstr. 7, 29. März in Postwitzstr. 7, 30. März in Postwitzstr. 7

**Verbands-Berufsschule Pirna-Cobitz.**

Die fleißige Schulverwaltung vom 3. bis 5. März 1928 eine öffentliche Ausstellung von Zeichnungen, Vordrucken und Gegenständen der Berufe in der Schulturnhalle, sowie von weiblichen Handarbeiten und Präparaten im Berufsaufbau, Arbeitslehre 22.

Die ist geöffnet Sonnabend den 3. März von 14 bis 18 Uhr, Sonntag und Montag den 4. und 5. März von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

Die Ausstellung findet Mittwoch den 14. März in der Schulturnhalle statt, und zwar für Anaben um 10 Uhr und für Mädchen um 11,30 Uhr.

In beiden Veranstaltungen werden die Behörden, Schulleitung und Lehrer, Eltern und Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Schule herzlich eingeladen.

Die Lehrerschaft, Oberlehrer Hjert, Schulleiter.

**Städtischer Brotverkauf in Radeberg**

1 Vierpfundbrot I. Sorte 70 Pf.

Prokassen sind zu entnehmen im Stadthaus, II. Obergesch., Carl-Neuberg 9 und Lotzfelder Straße 5

**Emmrichs Osthaus** im Stadthaus

Die bekannte Einheitsbrotbäckerei

Jeden Sonnabend u. Sonntag Rühmchen

**Ähnliche Betanunahmen**

Freitag den 2. März ab 7,30 Uhr findet Verkauf von Rühmchen im Stadthaus statt. Die Rühmchen sind im Stadthaus, II. Obergesch., Carl-Neuberg 9 und Lotzfelder Straße 5 zu entnehmen.

Stat der Stadt Freital, am 1. März 1928.

# Bezirkskonferenz des DMB, Bezirk Dresden

## Niederlage der Bezirksleitung in der Arbeitszeitfrage / Verschärfte Kommunistische und Ausdrucksandrohungen statt Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung

Vergangenen Sonntag fand die jährliche Bezirkskonferenz des DMB, Bezirk Dresden (Sachsen), in Leipzig statt. Die Tagesordnung bestand aus dem Bericht der Bezirksleitung, der Tagesordnung des Vorstandesmitglied Brandes wurde von der Tagesordnung abgelenkt, da man nach der vorangegangenen Praxiskonferenz der SPD mit lebhaften Auseinandersetzungen rechnete. Anwesend waren 77 Delegierte, die Mitglieder der Bezirksleitung und der Bezirkskommission und 12 Mitglieder als Gäste.

Diese Konferenz tagte nach entscheidenden Kämpfen im Ruhrgebiet und in Mitteldeutschland. Zur Zeit der Tagung haben sich immer die Hüttenarbeiter im Kampf um den Achtstundentag, Rund 500 Tarifverträge stehen vor dem Ablauf, davon allein 200 größere Tarifverträge. Die Metallarbeiter in Sachsen selbst stehen vor einem heißen Ringen um Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen, insbesondere vor einem entscheidenden Lohnkampf. Der Bezirksleiter Teichgräber stellte in seinem Bericht einen erfreulichen Zuwachs der Organisation fest. Trotz alledem kam aus den Ausführungen Teichgräbers und Brandes nicht zum Ausdruck, daß sie bereit wären der Situation entsprechend Kompromissbereitschaft zu treffen.

Teichgräber sprach von der Notwendigkeit des Industrieerwerbes, jedoch nicht um der breiteren Kampffront wegen, sondern um der Stärkung der Finanzen der Organisation während der zum Schlichtungsstellen keine klare Stellung bezogen. Lediglich die Reichweite des Kampfes und die Bedeutung des Schlichtungsstellen abzuweichen, ließ er eine ungewisse Kommunistische Haltung vom Stapel. Die kommunistische Presse wurde der Tagesordnung beigefügt, wobei es Teichgräber wohlweislich unterließ, dafür auch nur einen Beweis zu erbringen. Zu den Hauptfragen der Organisation erklärte er, was es wage während des Kampfes im Wort oder Schrift eine Verringerung der Tarif zu fordern, der Schlichte die Organisation. Mit diesen Worten führte Teichgräber neue Ausschüsse der Bezirksleitung und des Hauptvorstandes gegen oppositionelle Mitglieder an.

Kollege Stange, 1. Bevollmächtigter in Limbach, kennzeichnete treffend das System der Schlichtungsstellen als System der Verhinderung der Klassenkämpfe. Zum Beweis zitierte er unter anderem die Chemiker Volkshimme vom 21. Dezember 1927, die eine treffende Charakterisierung des Schlichtungsstellen als folgt gibt: „Die Schlichtungsstellen haben ergeben, daß sie ein Abkühlen des Lohnes in der Produktionszeiten mit ihren Arbeitstoleranzen auf das unter gebräuchlichen Umständen höchste Niveau nicht verhindern kann. Zusammenfassend macht das Schlichtungsstellen in einem bürokratischen System das wirkliche Spiel der kapitalistischen Lohnpolitik zum einseitigen Recht der Arbeiterklasse unzulässig, da diese bürgerliche Regierung ihre Macht immer zum Vorteil ihrer Klasse und auf Kosten der Proletariats ausübt.“ Genosse Stange behandelte die politische Bedeutung der sich rasant entwickelnden Konzentration der Montanindustrie, wobei er wieder zum Beweis seiner Ausführungen auf einen unerschöpflichen Schatz von dem Hamburger Wirtschaftsdiener hinweist, der folgendes schrieb:

„Ein Stillstand ihrer Werke (der Schwerindustrie) bedeutet Zerschlagung der ganzen Wirtschaft und hängt als furchtbare Drohung über den Bestand des Reiches, so daß die regierenden Kreise und Parteien in allen Dingen nachgeben müssen... Der Reichstag kann nichts gegen ihren Willen beschließen.“

Der Kampf der Metallarbeiter — so führt Gen. Stange fort — erfordert Sammlung aller Kräfte und nicht die Isolierung der Inorganisierten. Der Kampf um Lohnverbesserung müsse intensiver geführt werden. Selbst das Mittelungsblatt der Metallarbeiterinternationale müsse feststellen, daß die Lohnverbesserungen bisher stets durch die Widerung der Kaufkraft des Lohnes illusorisch gemacht wurden. Auch bei dem vergangenen Kampf der Hüttenarbeiter sei „durch die eigene Nachgiebigkeit“ der Arbeiter — wie es die Metallarbeiterzeitung Nr. 8 selbst nennt — „die abermals auf den seit Jahren versprochenen Achtstundentag in den Hüttenwerken verzichtet haben“ der Erfolg verloren gegangen. Diefem Zustand der dauernden Niederlagen müsse ein Ende bereitet werden, durch Ausrichtung einer geschlossenen Front der proletarischen Klasse gegen das Truistkapital.

Genosse Müller, Crimmitschau, gab der starken Unzufriedenheit der Mitglieder Ausdruck. Die Kraft der Arbeiter-

schaft, die von den Gewerkschaften in die Maßhale des Kompromisses gelegt wurde, entspreche nicht der Kraft der Arbeiterklasse. Die Kollegen von früher (Saad, Bonolcha und Genossen) geben heute weniger durch Schlichtungsstellen, als früher durch freie Vereinbarung erzielt wurde. Das Schlichtungsstellen müsse beibehalten werden. Die ständige Arbeitszeit sei die der Nachkriegszeit gemessen unter einem schlechten Produktionsapparat. Die rationalisierte Wirtschaft könne die 44,5-Stundenwoche wesentlich leichter tragen. Zu den proletarischen Arbeiterwohlfahrtsanstaltungen sprach er sich, daß die DMB nie verlegt habe. Ihre Tätigkeit ende nicht etwa mit dem bald bevorstehenden Beginn des Kampfes und ende mit der Stärkung der Gewerkschaften und der Arbeiterbewegung überhaupt. Zum Schluß ruft er die Delegierten zu: Vergesse nicht, daß ihr Vertreter von 125 000 organisierten Metallarbeitern seid. Wir, die Opposition, ringen um die Taktik, doch hoffend, daß wir im Kampfe alle eins sein werden.

Der Leipziger Bevollmächtigte Schäfer (SPD) geht vorwiegend auf die Frage der Arbeitszeit ein. Trotz Hochkonjunktur sei der höchste Stand der Leipziger Metallarbeiter immer noch 4400 Erwerbstätige und zwar vorwiegend Facharbeiter gewesen. Dieser Zustand der dauernden Erwerbslosigkeit rechtfertige doch die Forderung nach der 44,5-Stundenwoche reichlich. Redner bezeichnet die Schlichtungsstellen als das beste politische Parameter der politischen Machtverhältnisse.

Brandes, vom Hauptvorstand, liest sich in wüster Kommunistenbegeisterung. Die verdamnte Verbindlichkeitserklärung der Arbeiter (Pöhlke) ist geschwunden, so könnten wir jetzt stolz feierlich, mag die ehemalige Unabhängigkeit, jetzt auf dem äußersten rechten Flügel der SPD stehende Brandes zu erklären. Auf die Ausführungen des Genossen Stange ließ Brandes die alte Waise laufen: „So könne nur jemand sprechen, der keine verantwortliche Stellung in der Organisation einnimmt.“ Als ihm zugerufen wurde, daß Stange Geschäftsführer sei, beantwortete er diesen Reiz mit einer erneuten wüsten Kommunistenbegeisterung. Zur Verbindlichkeitserklärung sagte er: „Wenn sie sich nicht die Tarife verschärfen wollen, müssen sie die Verbindlichkeitserklärung in Mitteldeutschland und im Ruhrgebiet anerkennen, sonst erschüttern sie überhaupt die Tarifverträge.“ Gegen das Jota der Volkshimme, dessen Herkunft der etwas

schmerzliche Brandes nicht verstanden hatte, leg er sich zu Felde, bis man ihm sagte, daß er gegen die Volkshimme, kein Parteiorgan, polemisiere. Darob große Verlegenheit bei diesem potenzierten Reformisten.

Im Schlußwort sagte Teichgräber, das Schlichtungsstellen müsse wieder zum Nutzen der Arbeiterklasse gestaltet werden, und zwar immer „mehr und mehr“. Über diese Einseitigkeit haben sogar SPD-Delegierte lachend quittiert.

In der darauf folgenden Abstimmung wurde von den 77 Delegierten der Konferenz gegen 2 Stimmen die 44,5-Stundenwoche zum Beschluß erhoben.

Folgende Entschließung der Opposition wurde gegen 10 Stimmen bei Stimmenthaltung der überwiegenden Mehrheit der Konferenz abgelehnt.

### Entschließung

Der Bezirkskonferenz des DMB, Bezirk Dresden vom 26. 2. 28:

Die letzten Jahre zeigen eine außerordentlich rasche Konzentrationsbewegung der deutschen Metallindustrie. Diese Entwicklung verbunden mit der steigenden Verdrängung des Kapitals, bedingt die Umstellung der zur Sicherung der Existenz der Arbeiterklasse und ihrer wirtschaftlichen Organisationen zu ergreifenden Maßnahmen.

Die Erfahrungen der vergangenen Wirtschaftskämpfe lehren, daß die bislang durchgeführte gewerkschaftliche Taktik unzureichend ist, zur Erhöhung des Reallohnes und zur Erreichung besserer Arbeitsbedingungen für die Arbeiterklasse. Dies beweisen u. a. die Arbeitszeitbewegung in der deutschen Hüttenindustrie und der mitteldeutsche Lohnkampf.

Der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung der Schlichtungsstellen ist mit aller Entschiedenheit zu führen.

Die erfolgreiche Durchführung der Lohn- und Arbeitszeitkämpfe setzt voraus eine rechtzeitige, umfassende Mobilisierung der ausschlaggebenden gewerkschaftlichen Kräfte anderer Industriezweige und der proletarischen Hilfsorganisationen.

Die Aufgabe des DMB in entscheidenden Wirtschaftskämpfen muß in der Zusammenfassung aller gewerkschaftlichen Kräfte zu einer geschlossenen Front gegenüber der Macht des Truistkapitals bestehen.

Der für die Arbeiterklasse völlig unbefriedigende Ausgang des mitteldeutschen Metallarbeiterkampfes verpflichtet den DMB zur Verringerung seiner Taktik im bevorstehenden sächsischen Tarifkampf. Die Offensive muß im Kampf auf Seiten der Arbeiterklasse sein, da die Zurückdrängung in die Defensive durch Ausprägung der Arbeiterklasse stets nachteilig sein wird.

## Sozialdemokratische „Bildungsarbeit“

Man sage nicht, die Sozialdemokratische Partei arbeite nicht in der Richtung der „Schulung“ und „Weiterbildung“ ihrer Mitglieder. Denn anlässlich des hundertjährigen Jubiläums des kommunistischen Manifestes bereitet der Parteiverlag der SPD (der Dietz-Verlag) eine Uebersetzung und ein Geschenk für das deutsche Proletariat vor. Der Dietz-Verlag hat sich daran erinnert, daß er sozialdemokratisch keine Traditionen hat und Traditionen verpflichtet bekämpft. Nachdem man jahrelang alle möglichen Führer und Vorkämpfer ethischen und ästhetischen Inhalts veröffentlicht hatte, läßt man plötzlich die alte Tradition des Dietz-Verlages wieder aufleben und veröffentlicht — man höre und staune — eine Originalausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ von Karl Marx. Und zwar plant der Dietz-Verlag den Neudruck der „Neuen Rheinischen Zeitung“, die die Publikation von Schriften von Karl Marx in den letzten Jahren bei der Sozialdemokratischen Partei ein wenig aus der Mode gekommen ist. Soll die fehlende Quantität durch die Qualität ersetzt werden. Denn der Neudruck soll in „originaltreuem Druck“ als Faksimile auf tabellarischem holztafelndem Verformpapier, als Leinwand mit Doppelstoffsätzen und echter Rändelgoldprägung, in zwei prachtvollen Bänden im Originalformat der Zeitung angeboten werden.

Comit ist die Sache ja nett und schön. Da komme noch einmal jemand und behauptet, die Sozialdemokratische Partei pflege nicht die Traditionen des Marxismus. Doch die Sache hat ihren Haken. Alle wichtigen Artikel von Marx und Engels, die in der „Neuen Rheinischen Zeitung“ erschienen sind, werden in der Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels, herausgegeben vom Marx-Engels-Institut, veröffentlicht. Inwiefern ist

### Sozialdemokraten über Rußland

Es ist ein Verbrechen, die Tatsachen zu verunkeln, daß für Arbeiter und Arbeiterinnen die tägliche Schichtzeit gilt, daß Jugendliche von 14 bis 16 Jahren nicht länger als 4 Stunden, von 16 bis 18 Jahren nicht länger als 6 Stunden arbeiten dürfen? Das dem Offenen Brief zum Sozialdemokratischen Parteitag

Der Krümme trank noch ein zweites Glas mit dem Franzosen. Der lehnte wieder an der Wand und mühte sich weiter zu sprechen. „Kamerad“, wieder hatte er, „wir dürfen uns wirklich nicht gegenständig an die Köhle fahren. An der unruhigen Seite schon zu viel andere, die uns die Luft abspalten.“

„Eich mich an“, fuhr er leiser fort. „Ich bin 35 Jahre und habe schon die Schwindsucht am Hals. Ich bin Glasbläser. Die Luft war zu heiß zwölf Stunden Arbeit sind auch zu viel. Aber was willst du machen? Ich habe Frau und Kinder in Marielle. Sie haben Hunger!“

„Nicht“, fröchte er auf, wäge ich seit zehn Jahren das erste mal heimzufahren. Ich bin ein Schiffbrüchiger. Ich sollte Selbst werden. Schließt ein Arbeiter auf seine Brüder? Ich bin befristet!“

„Und“, begann er das viertemal, und sein Gesicht verzog sich schmerzhaft, „ich wäge die Fahrt nur, weil die Werte sagen, daß mir die Luft und das Gehör in diesem Winter ganz ausgehen. Werden sie einen Sterbenden einsperren?“ Er wurde weinerlich. „Bei ihnen ist alles möglich. Nun, wenn ich vorher die Frau und Marielle noch einmal sehen kann, ist es mir gleich.“

Der Franzose mußte einen Augenblick schweigen, der Husten kam durch das lange Reden wie eine Explosion über ihn. Der dürrer Körper schüttelte sich, hoch sich auf den Boden, und als sich der Hustende wieder aufrichtete, hatte er Speichel und Blut auf den gelben Lippen. Er sprach trotzdem weiter.

„Kamerad!“ flücherte er und neigte sich ganz nach zu dem Krümmen, „es Hirbt und geht alles zu Ende. Bei mir sieht du es. Bei unsren Feinden aber auch. Es geschieht etwas in der Welt. Ich höre es überall. Ich glaube, die noch uns kommen, müssen die Freiheit nicht mehr in der Fremde suchen!“

Der Krümme wurde gerührt von der Vertraulichkeit des anderen. Er nahm ihn fast bei den Schultern und drückte ihn gegen seine Brust. „Ja“, lächelte er prophetisch und hob eines der Glieder. „Die Proleten erwachen! Es geht vorwärts! Es geht vorwärts in Petersburg, wo ich war, und sicher auch in Carlisle und in Marielle. Es geht sogar schon Brüssel!“

„Kamerad“, lächelte er noch leiser, „du hast auch sonst recht. Wir müssen einig sein. Wir müssen unsere Kräfte besser gebrauchen. Alle Hiebe sollen von nun an die Dämonen treffen!“

Der Gedanke und der Däne waren nach oben gegangen. Der Schotte und der Däne folgten ihnen. So wurde aber nicht leiser vor dem Ausgange, die anderen traten aus dem Eßraum.

die Herausgabe des Originaldruckes der „Neuen Rheinischen Zeitung“ völlig überflüssig. Aber jetzt kommt der Clou der ganzen Angelegenheit. Der Ladenpreis dieser Originalausgabe beträgt — sage und schreibe — 100 Mark. Der „Klassenkampf“, das theoretische Organ der linken Sozialdemokraten, sagt folgen, das über den Preis dieser Ausgabe: „Man sieht daraus, daß nicht nur die wissenschaftliche Durchbildung der Arbeiterklasse ungeahnte Fortschritte gemacht hat, sondern daß die finanzielle Kraft der bildungsunfähigen Oberklasse der deutschen Sozialisten mit diesem geistigen Aufschwung Schritt gehalten hat.“ Wir haben diesem ironischen Kommentar des „Klassenkampfes“ nichts hinzuzufügen. Wenn allerdings der „Klassenkampf“ veröffentlicht: „Die Luxusausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ verleiht: „Die Luxusausgabe der „Neuen Rheinischen Zeitung“ bis zum 100-jährigen Jubiläum der Sozialdemokratischen Partei verleiht, so ist doch so schnell und verstaubt diese Ausgabe gleich auf dem Zimmerleibstisch.“

### Einheitsfront: Sozialdemokraten und Sozialisten gegen Kommunisten

Firma, auf dem jetzt wieder beginnenden Schulneubau hatten die Arbeiter einen Delegierten gewählt. Weil dem Betreffenden in der letzten Generalversammlung der Bauarbeiter das Amt abgenommen wurde, weil er gegen den Ausschluß von Kohlenstoff und Garmisch gesprochen hatte, ließ er sich die Wahl von fünf Kollegen bestätigen. Die Unterseite hatte auch ein USV-Mann, Herr Schwabbe geleitet.

Nachdem der Herr Stadtverordnete Wehner (SPD) hiervon erfahren, drang er auf den USV-Mann, seine Unterseite zurückzugeben, welchem Erlauchen dieser auch schnellstens nachkam. Nun soll noch einer behaupten, die SPD führe keinen Kampf gegen die USV.

Der Herr Stadtverordnete Wehner (SPD) hier von erfahren, drang er auf den USV-Mann, seine Unterseite zurückzugeben, welchem Erlauchen dieser auch schnellstens nachkam. Nun soll noch einer behaupten, die SPD führe keinen Kampf gegen die USV.

Der Heilige ließ nur an den Trinkenenden vorüber. Er war in sich gefehrt und schien auch in sich zu leben. Sein Gesicht sah aus, als wäre es eine leere weiße Scheibe.

Der Belgier trat näher und trank. Der Däne, der mit dem Kaffen herankam, trank mit. „Auf Rußland“, sagte der Däne und hob sein Glas. Der Russe lächelte und gab den Schnaps hinunter.

„Bist du ein Bolschewik?“ fragte der Belgier, der sein Glas ausgezurundet hatte.

Der Russe lächelte wieder. „Ich bestelle Feld. Ich bestelle Feld. Ich hatte auch in Amerika einen Aker. Was soll ich sein? Ich bin ein Bauer.“

Der Belgier machte große Augen und sah den Kaffen erkannt an. „Du bist ein sonderbarer Kauz“, sagte er, fuhrst zu den Bolschewisten und weißt gar nicht, was der Bolschewismus ist.“

Der Russe blinzelte und zeigte dem Belgier die Zähne. „Ich hatte nichts. Ich mußte den ganzen Tag für den Herrn arbeiten. Ich wurde verprügelt. Der Alte schreibt: Der Bauer ist frei geworden. Wir haben Feld. Genügt das nicht? Wer dem Bauer in Rußland Feld gibt, ist gut!“

Als letzter kam der lange Engländer an den Ausgange. Er war am Tisch sitzen geblieben, um zu warten, bis die Jüdin aus dem Raum ging. Sie ging aber nicht. Wenigstens nicht vor ihm. Endlich hatte er sich aufgesetzt und war zuerst gegangen.

Sie kam gleich hinter ihm her, sah ihn bei jeder Gelegenheit ernst und ruhig ins Gesicht und trat auch mit ihm an den Ausgange.

„Schnaps“, nälchte der Lange und ließ sich ein Glas geben. „Zwei“, sagte die Frau lauter, und sie nahm das andere und trank es aus. Sie trank noch ein zweites und ein drittes, ließ dann den Langan stehen und trippelte nach der Treppe.

Der Lange, den das überrollte, blühte ihr nach. Die kleinen Röhre, die er zum erstenmal sah, und das Schwenken ihres Hinterleibes gegen ihn an. Er sah sie und folgte ihr.

Auf der Treppe holte er sie ein. Er drängte sich neben sie und bog seinen Kopf auf ihren Nacken. „Was ich von dir will“, sagte er, als legte er nur das Gespräch vom Nachmittag fort und rief sich an ihr, „was ich von dir will? Das!“ Und er neigte seinen langen Arm um sie zu schlingen. Da sie es nicht wollte wurde er stürmischer, sagte sie fester und drückte sie an sich.

An dem Ausgange wurde es noch einmal laut. Der Krümme und der Franzose wollten mit dem Kaffen trinken.

(Fortsetzung folgt.)

# PASSAGIERE III DER KLASSE

ROMAN VON KURT KLÄBER

Der Gedanke, der wie eine Spinne um die beiden herumtrud, kam ihm eilig zu Hilfe. Er packte den Krümmen um den Hals und zog ihn an sich, drehte ihm dann die Luft ab, und er tat das so verb, daß das fette Kinn und der schielige Kopf des Krümmen erst rot und später bläulich wurden, und aus dem weit geöffneten Rachen nur noch trübende Parate kamen.

Da stülpte sich der Franzose eilig wieder auf, sagte nach den Händen des Gedankens und verdrängte, sie herabzuschieben. „Nicht“, sagte er und unterdrückte mühsam einen neuen Gultenankast. „Nicht! Wir sind doch Kameraden, Arbeiter. Wir wollen lieber trinken!“

Der Gedanke ließ den Krümmen auch gleich los. Erst spuckte der und redte seinen Hals. Als er dann herumnickte, um den Gedankens zu packen, stand aber der Franzose schon am nächsten. „Kamerad“, sagte er noch mühsam und sahke den Wutenden leicht an der Schulter. „ein Glas für dich und eins für das Frauenzimmer. Sei friedlich. Wir können unsere Kräfte besser gebrauchen als zum gegenseitigen Totschlagen!“

Die Frau, die ängstlich zum Ausgange zurückgewichen war und wieder nüchtern schien, kam schon mit den Gläsern angeläufen. Sie ließ den rumpelnden Krümmen leicht in die Seite, deutete ihren Kopf so tief, daß sie in seine nach unten starrenden Augen sehen konnte und sicherte ihn an.

Den Krümmen mußte das mehr beruhigen als die Worte des Gultenden. Wenigstens glättete sich seine Stirn und das wütende Gesicht; er öffnete sogar den Mund, um ihn der Frau wütende. Die Frau hob ihm aber schnell das Glas entgegen, kippte es in den offenen Mund hinein und trank schnell das andere Glas selber.

**Empfehle diese Woche:**

**Pa. Landschweinefleisch**  
Pfund von M. 0.90 an

**Pa. frisches Rindfleisch**  
Pfund von M. 1.00 an

**Gewiegtes, halb u. halb**  
Pfund nur M. 1.00

**la frischen Schmer**  
Pfund nur M. 0.70

**Warmen Schinken**  
in Brotteig gebacken

Freitag von 16 Uhr an  
**frische Knoblauchwurst**  
und Würstchen

**Hans Stohn, Pirna**  
Sandgasse 4

Donnerstag

1.

März

**Der Bezugspreis ist fällig!**

Die Stärke der Zeitung liegt vor allem in dem Verständnis ihrer Leser. Beachtet den an anderer Stelle erschienenen und begründeten Appell. Erhaltet und stärkt den Einfluss der

**Arbeiterstimme**

durch pünktliche Entrichtung des Bezugspreises.

Unsere Zeitungsböten sind angewiesen, die noch ausstehenden und bereits fälligen Gelder in diesen Tagen zu erheben. Erleichtert diesen durch Vereithaltung des Geldes die ohnedies schwierige Arbeit. Der Verlag.

**Heute Donnerstag Eröffnung!**

Das billige Kaulhaus für Dresden-Pieschen

**Kaufhaus Peine & Co.**  
Rehfelder Str. 10, Ecke Bürgerstr.

**Volkshor Heidenau**

Sonnabend den 3. März 20 Uhr wird der Jugendchor vom Heidenauer Volkshor im Saale der Volkshochschule sein erstes Gesangskonzert geben unter Mitwirkung der Langgruppe der Heidenauer freien Turnerschaft. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 25 Pf. Unterstützt durch zahlreichen Besuch diese Veranstaltung der Heinen Sängerkhor.

**Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz A.G.**  
Zweigniederlassung Dresden

Für das Monats-Ende bringen wir nachstehende

**vorteilhafte Angebote**  
**Billig und gut!**

Gem. weiss. Kristallzucker Pfd. 32 d	Feines Weizenmehl 000... Pfd. 24 d	Weisse Perlbohnen ..... Pfd. 26 d
Spar- u. Norm.-Würfelsuck. Pfd. 33 d	Bestes Auszugmehl ..... Pfd. 26 d	Gutkochende Linsen... Pfd. 32 d
Lompenzucker ..... Pfd. 38 d	Kaiser-Auszugmehl grüflg. Pfd. 28 d	1/2 geschälte Erbsen ..... Pfd. 32 d
Puderzucker ..... Pfd. 40 d	Diamantmehl ..... Pfd. 30 d	Feinste grüne Erbsen ..... Pfd. 40 d
Geröstete Gerste ..... Pfd. 25 d	Schnittnudeln ..... Pfd. 38 d	Grobkörniger Bruchreis... Pfd. 21 d
Kornkaffee lose ..... Pfd. 28 d	Graupen- u. Fig.-Nudeln Pfd. 40 d	Burma-Vollreis ..... Pfd. 24 d
Röstkaffee Santos ..... Pfd. 65 d	Hartgriess-Makkaroni... Pfd. 50 d	Italienisch. Tafelreis glas. Pfd. 32 d
Wohlschmeckend. Kakao Pfd. 90 d	Eierschnittnudeln ..... Pfd. 56 d	Moulmain-Reis ..... Pfd. 34 d
Bosnische Backpflaumen Pfd. 36 d	Weizengriess mittel..... Pfd. 28 d	Frische schwere Eier ... Stück 14 d
Kaliforn. Backpflaumen Pfd. von 50 d	Hartweizengriess alle Stärk. Pfd. 30 d	Edamer Käse 20 % ..... Pfd. 90 d
Schönes Mischobst .. Pfd. von 55 d	Graupen grob ..... Pfd. 28 d	Tafel-Margarine ..... Pfd. 50 d
Hallowee-Datteln ..... Pfd. 65 d	Haferflocken ..... Pfd. 32 d	Schweineschmalz amerik. Pfd. 75 d
Aprikosen ..... Pfd. von 100 d	Goldhirse ..... Pfd. 34 d	Fett. Rückenspeck amerik. Pfd. 120 d

**Apfelsinen**

≡ sind jetzt billig und süß! ≡

Blut, gemischte Sicil. Früchte ... Pfund nur 30 d  
Blut, ovale Spanische Orangen ... 8 Stück nur 50 d  
Extragroße Paterno-Mandarinen ... Pfund nur 50 d

Schnittbohnen ..... 2-Pfund-Dose 65 d	Kösl. Leber- u. Blutwurst Pfd. 100 d	Rollmopse in Mayonnaise, Stück 12 d
Mischgemüse ..... 2-Pfund-Dose 75 d	Thür. Leberwurst, grobe, Pfd. 120 d	Marinierte Heringe ..... Stück 25 d
Schnittspargel, ohne Köpfe, 2-Pfund-Dose 185 d	Westf. Plockwurst ..... Pfd. 180 d	Schotten-Vollheringe ... Pfund 45 d

**Kondensierte Vollmilch** „Verlust“ u. „Rollandla“ ..... 16 Unzen-Dose nur 55 d

Freie Zusendung ins Haus

Für den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufs-Gutscheine, die am Jahresschlusse mit **6 Prozent Rückvergütung** in bar ausbezahlt werden.

**Preiswerte Möbel**

Aus eigener Holzwerkstätte  
Dreitell. Aufl.-Matratzen v. 19 M. an werden nach Wunsch in jeder Größe angefertigt  
Ehellenquers in rein Berg und Dölch v. 39 M. an  
Stahl-Einlage-Matratzen v. 9 M. an  
Eiserne Bettstellen f. Gro. v. 21 M. an  
Eiserne Kinderbettstellen v. 24 M. an  
Reiderstühle, in Eiche und Nussbaum gemalt, v. 59 M. an  
Wachstischmode mit Platte ..... v. 58 M. an  
Nachtstühlchen mit Platte ..... v. 18.50 M. an  
Stühle, Nussbaum poliert, mit Rohstoff ..... v. 8.50 M. an  
Büffel, innen und außen Eiche ..... v. 220 M. an

**E. Goldhammer**  
19 Große Bräutigasse 19  
Sämtliche aufgeführte Möbel  
auch in Lößtan  
Reifelsdorfer Str. 12, Laden

**Anzüge**

zur Jugendweife äußerst preiswert  
Große Auswahl  
**K. Lewandowski**  
Meißen, Laderberg 5

**Gib 8 auf gute SCHUHE**

Jetzt noch außerordentlich günstige ANGEBOTE  
Seit 20 Jahren als Spezialgeschäft mit kleinen Preisen bekannt  
**Schuh-Oestreich, Dresden**  
1. Geschäft: Jahnstr. 9, am Jahob Wettlerstraße (7. Schulhausstr. 13. Schulhäuser)  
2. Geschäft: Königbrücker Str. 31, am Albert-Platz (1. Schulhausstr.)  
3. Geschäft: Frauensir., Ecke Schössergasse, am Albertplatz (1. Schulhausstr.)

**Alle Farben und Lacke**  
1. Fußboden, Türen, Fenster in allen neuartigen Farben, 16 an, streichtrocken u. wasserfest, wie auch Wandfarben, Schilfen, Platten usw. an  
Dresden u. Farbengeschäft **Paul Sachse Pirna**  
Grenzstr. 4, Plauer Anst. 20

**Vereinshaus und Ballsaal Meißen**  
Dresden, v. 28  
hält sich bei allen Reparaturen, wie auch Wandfarben, Schilfen, Platten usw. an  
Dresden u. Farbengeschäft **Paul Sachse Pirna**  
Grenzstr. 4, Plauer Anst. 20